

Lesson-Study-Handbuch

Kooperative Unterrichtsentwicklung

Schritt für Schritt

Miriam Vock, Klara Kager, Swantje Bolli, Julian Bucher,
Anne Jurczok und Eva Kalinowski



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

„Leistung macht Schule“ ist eine gemeinsame Initiative von Bund und Ländern zur Förderung leistungsstarker und potenziell leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler. Die wissenschaftliche Begleitung der Schulen in der ersten Förderphase (2018 bis Mitte 2023) übernahm der gleichnamige Forschungsverbund „Leistung macht Schule“ (LemaS). Das vorliegende LemaS-Produkt wurde vom Wissenschaftsteam an der Universität Potsdam gemeinsam mit LemaS-Schulen im Teilprojekt 22 entwickelt.

Dieses Handbuch wird durch den vom BMBF geförderten Forschungsverbund LemaS herausgegeben und im Rahmen der gemeinsamen Initiative von Bund und Ländern „Leistung macht Schule“ kostenlos zur Verfügung gestellt.

© Forschungsverbund LemaS, Potsdam 2023

Universität Potsdam
Humanwissenschaftliche Fakultät
Strukturbereich Bildungswissenschaften
Department Erziehungswissenschaften
Karl-Liebknecht-Straße 24-25, Haus 24
14476 Potsdam
Kontakt: lemas@uni-potsdam.de

AutorInnen:

Miriam Vock, Klara Kager, Swantje Bolli, Julian Bucher,
Anne Jurczok und Eva Kalinowski

Bildnachweis:

Forschungsverbund LemaS

Zitationshinweis:

Vock, M., Kager, K. Bolli, S., Bucher, J., Jurczok, A. &
Kalinowski, E. (2023). *Lesson-Study-Handbuch: Kooperative
Unterrichtsentwicklung Schritt für Schritt*. Universität
Potsdam: Forschungsverbund LemaS.

Nutzungsrechte

Dieses Produkt wurde für das Projekt Leistung macht Schule (LemaS) konzipiert und kann, soweit nicht anders gekennzeichnet, unter der **Creative Commons Lizenz BY-SA**: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International weiterverwendet werden.

Nähere Informationen zu der Nutzung und Weiterverwendung finden Sie unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Ziele und Aufbau des Lesson-Study-Handbuches	3
Kapitel 1: Lesson Study – Gemeinsam Unterricht (weiter-)entwickeln	5
Wie funktioniert Lesson Study?	6
Warum Lesson Study?	8
Lesson Study in Deutschland	9
Kapitel 2: Rahmenbedingungen für Lesson Study schaffen	11
Ziele und Rahmen für Lesson Study festlegen	11
Rolle der Schulleitung	12
Rolle von Wissenspartnerinnen und Wissenspartnern.....	13
Kapitel 3: Lesson Study Schritt für Schritt	15
Vorbereitungsphase.....	16
Phase 1: Herausforderungen identifizieren und Leitfrage finden	20
Phase 2: Recherchieren und Planen	23
Phase 3: Unterrichten und Beobachten.....	33
Phase 4: Auswerten und Reflektieren	37
Abschluss des ersten Lesson-Study-Prozesses.....	46
Weiterarbeit und Transfer	47
Kapitel 4: Missverständnisse und häufige Fragen zu Lesson Study	51
Missverständnisse bei Lesson Study	51
Häufige Fragen.....	53
Literaturverzeichnis	56
Glossar	58
Anhang	60

Vorwort

„Wenn Du schnell gehen willst, geh allein. Wenn Du weit gehen willst, geh zusammen mit anderen.“ – überliefert als afrikanisches Sprichwort

Mit Kolleginnen und Kollegen zusammenzuarbeiten, sich auszutauschen, die eigene Praxis weiterzuentwickeln und soziale Unterstützung aus einem Team zu bekommen, ist in den meisten Berufen heute unverzichtbar. In besonderem Maße trifft das auf Berufe zu, in denen intensiv mit Menschen gearbeitet wird, also zum Beispiel in pädagogischen Berufen.

Der Lehrerberuf ist traditionell ein sozialer Beruf, in dem zwar intensiv mit Schülerinnen und Schülern, aber eher wenig mit den Lehrerkollegen zusammengearbeitet wird. Echte Teamarbeit, in der gemeinsam entwickelt und gehandelt wird, kommt an vielen Schulen nur punktuell vor, in kleinen themenbezogenen Teams oder zu bestimmten Anlässen. Viele Lehrpersonen wollen sich in der Kooperation mit anderen aber heute nicht mehr auf gelegentlichen Austausch oder anlassbezogene Zusammenarbeit beschränken. Sie wünschen sich mehr und intensivere Kooperation, weil sie sich davon Anregung, Unterstützung und Entlastung versprechen. Intensivere Teamarbeit an einer Schule einzuführen, ist aufgrund der traditionellen Strukturen an deutschen Schulen zunächst aber gar nicht so einfach.

Die Lesson-Study-Methode bietet dafür einen hilfreichen Rahmen. Lesson Study wurde in Japan entwickelt und ist dort seit Jahrzehnten Standard an den Schulen und in der Lehrkräfteausbildung. Die Methode strukturiert durch klar beschriebene Phasen eine intensive Form der Teamarbeit, die stets den Unterricht und das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler im Blick hat. Das vorliegende Handbuch richtet sich an Lehrkräfte, die an der Methode Lesson Study interessiert sind. Lehrkräfteteams können mithilfe dieser Schritt-für-Schritt-Anleitung einen Einstieg in die Arbeit mit Lesson Study bekommen.

Das Handbuch ist im Rahmen des Bund-Länder-Projekts „Leistung macht Schule“ (LemaS) entstanden, in dem wir gemeinsam mit verschiedenen Schulen aus ganz Deutschland mit der Methode Lesson Study experimentiert haben. Beim Schreiben dieses Handbuchs haben wir auf unsere eigenen Erfahrungen im Prozess mit Schulen zurückgegriffen und konnten viele Rückmeldungen der Lesson-Study-Teams einfließen lassen, die wir aus persönlichen Gesprächen und aus systematischen Befragungen bekommen haben. Diese Rückmeldungen waren für uns äußerst wertvoll, da sie uns geholfen haben, nicht nur dieses Handbuch zu verbessern, sondern auch die Methode Lesson Study zunehmend besser handhabbar für Schulen in Deutschland zu machen.

Unser Dank richtet sich an die 19 Schulen, die seit 2018 mit uns an Lesson Study gearbeitet und uns an ihren Prozessen haben teilhaben lassen. Ohne ihr großes Engagement und ihre Offenheit, sich auf diese Erfahrungen einzulassen und sie mit uns zu teilen, wäre dieses Handbuch nicht möglich gewesen.

Wir hoffen, dass dieses Handbuch dazu beiträgt, die Zusammenarbeit unter Lehrkräften einer Schule zu fördern, sie in ihrem herausfordernden Unterrichtsalltag zu stärken und sich die Methode Lesson Study auch an deutschen Schulen etabliert. Über Rückmeldungen von Lesson-Study-Teams und Hinweise, wie sich das Handbuch noch verbessern lässt, freuen wir uns!

Potsdam, April 2023

Miriam Vock, Klara Kager, Swantje Bolli, Julian Bucher, Anne Jurczok und Eva Kalinowski

Ziele und Aufbau des Lesson-Study-Handbuches

Mit diesem Handbuch möchten wir Sie über die Lesson Study Methode informieren und dazu motivieren, Lesson Study selbst auszuprobieren. Lesson Study ist eine strukturierte Methode der kooperativen Unterrichtsentwicklung, die Schritt für Schritt umgesetzt werden kann. Sie bietet damit einen hilfreichen Rahmen für ganz unterschiedliche und individuelle Themen der Unterrichtsentwicklung.

Das Handbuch führt durch die einzelnen Schritte von Lesson Study, so dass Sie direkt einsteigen und die Methode an Ihrer Schule ausprobieren können. Die einzelnen Phasen eines Lesson-Study-Prozesses illustrieren wir anhand von Praxisbeispielen aus unseren LemaS-Projektschulen, mit denen wir über mehrere Jahre an Lesson Study gearbeitet haben. Aus diesen Erfahrungen von der Begleitung vieler Lesson-Study-Prozesse an LemaS-Projektschulen haben wir einige praktische Tipps und Anregungen abgeleitet. Zusätzlich bekommen Sie in diesem Handbuch nützliches Hintergrundwissen aus der internationalen Forschung zu Lesson Study.

Im **ersten Kapitel** finden Sie eine allgemeine Einführung in Lesson Study. Hier können Sie sich einen schnellen Überblick über Lesson Study verschaffen und sich mit den wichtigsten Begriffen vertraut machen.

Im **zweiten Kapitel** lernen Sie einige vorbereitende Schritte und Rahmenbedingungen kennen, die für Lesson Study in der Praxis relevant sind. Diese sind noch nicht Bestandteil des eigentlichen Lesson-Study-Prozesses, sind jedoch wichtig, wenn Sie Lesson Study zum ersten Mal durchführen möchten. Außerdem gehen wir auf die Rolle der Schulleitung bei Lesson Study ein und die Möglichkeit, externe Wissenspartner und Wissenspartnerinnen bei einzelnen Phasen des Lesson-Study-Prozesses hinzuzuziehen.

Im **dritten Kapitel** werden die vier Phasen eines Lesson-Study-Prozesses sowie die Vor- und Nachbereitung eines Lesson-Study-Prozesses Schritt für Schritt erklärt. Sie lernen dabei die einzelnen Phasen kennen und erfahren, wie Sie diese an Ihrer Schule durchführen können. Außerdem geht es darum, wie Sie nach einem Lesson-Study-Prozess weiterarbeiten und die Lesson-Study-Methode etablieren und transferieren können.

Schließlich geht es im **vierten Kapitel** um einige Missverständnisse und häufige Fragen zu Lesson Study. Hier greifen wir auf unsere Erfahrung mit Schulen in ganz Deutschland zurück, die mit uns Lesson Study weiterentwickelt haben und die wir bei ihren Lesson-Study-Prozessen begleiten konnten.

Am Ende des Handbuchs finden Sie ein **Glossar** mit wichtigen Begriffen sowie einen ausführlichen **Anhang mit Protokoll- und Kopiervorlagen, Impulsfragen und Dokumentationsvorschlägen**. Diesen Anhang können Sie für Ihren eigenen Lesson-Study-Prozess nutzen, beliebig einsetzen und vervielfältigen.



Dieses Icon verweist Sie an verschiedenen Stellen im Text auf entsprechendes Material im Anhang.

Das Handbuch ist so aufgebaut, dass Sie es nicht an einem Stück von vorne bis hinten lesen müssen, sondern zu den jeweils für Sie wichtigen Stellen springen können. Wenn Sie sich allgemein über Lesson Study informieren wollen, starten Sie in Kapitel 1. Wenn Sie direkt in die Praxis einsteigen möchten und Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung eines konkreten Lesson-Study-Prozesses benötigen, empfiehlt es sich, zunächst Kapitel 2 zu lesen und für die einzelnen Phasen können Sie dann jeweils die entsprechenden Abschnitte in Kapitel 3 nachschlagen.



Sollten Sie beim Lesen auf Begriffe stoßen, die Sie noch nicht kennen, können Sie diese ganz einfach im Glossar nachschlagen.

↳ Kapitel 1: Lesson Study – Gemeinsam Unterricht (weiter-)entwickeln

Beispiel

Einige mögliche Fragen, mit denen sich Lehrkräfte-Teams beschäftigen:

- Wie können wir potenziell leistungsstarke Kinder mit der Hilfe von offenen Aufgaben entdecken?
- Wie können wir Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen dabei unterstützen, ihre Potenziale zu realisieren?
- Wie können wir unser Lerntagebuch so gestalten und ritualisieren, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Lernziele selbstständig formulieren und verfolgen können?

Diese und viele weitere Fragen beschäftigen Schulen und Lehrpersonen, die sich der Herausforderung stellen, ihren Unterricht an die Bedürfnisse ihrer vielfältigen Schülerschaft stärker anzupassen. Eine Möglichkeit, um diesen Fragen auf die Spur zu kommen, ist Lesson Study.

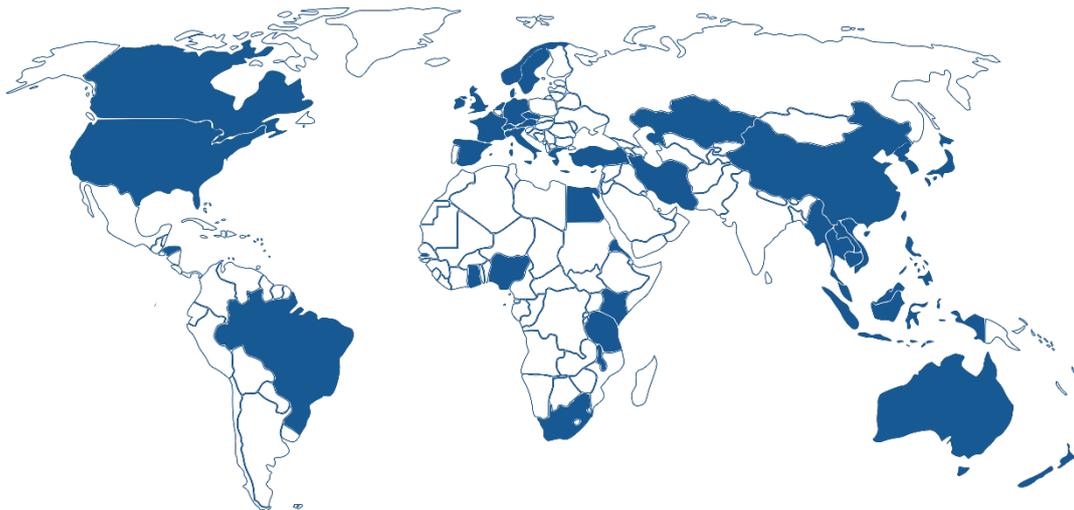
Lesson Study ist eine Form der kooperativen Unterrichtsentwicklung, bei der ein Team aus ca. 3-6 Lehrpersonen vier zentrale Phasen durchläuft: In Phase 1 identifiziert das Team eine für sie wichtige pädagogisch-didaktische Fragestellung oder Herausforderung an der eigenen Schule. In Phase 2 macht sich das Team zu dieser Frage gemeinsam schlau und überlegt sich einen dazu passenden Ansatz für den eigenen Unterricht. Der Ansatz wird in einer Unterrichtsstunde erprobt, die vom Team sehr detailliert geplant und vorbereitet wird. In Phase 3 unterrichtet ein Teammitglied die gemeinsam geplante Stunde, während die Teamkolleginnen und -kollegen im Unterricht hospitieren und systematisch das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler beobachten. In Phase 4 werden die Stunde und die Erfahrung mit der Stunde gemeinsam reflektiert. Durch diesen Prozess haben Lehrpersonen die Gelegenheit, mit einem forschenden Blick auf den eigenen Unterricht zu schauen und die Bedürfnisse und das Lernverhalten ihrer Schülerinnen und Schüler besser zu verstehen. Lesson Study lebt vom kollegialen Austausch und der Kooperation von Lehrpersonen und bietet so einen Rahmen für die gemeinsame Bewältigung von Herausforderungen und die stetige Weiterentwicklung der eigenen Praxis. Besonders dann, wenn Lesson Study nachhaltig in die Strukturen des Schulalltags integriert wird, kann ein Kollegium durch Lesson Study langfristige Ziele der Schulentwicklung gemeinsam verfolgen und im Unterricht umsetzen.

Lesson Study stammt ursprünglich aus Japan und ist dort seit über einem Jahrhundert fest im Schulsystem verankert. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurden Forschende aus aller Welt auf die Methode und ihr Potenzial aufmerksam. Dies ist vor allem auf die Ergebnisse der ersten TIMSS-Studie (*Trends in International Mathematics and Science Study*) von 1995

zurückzuführen, in denen japanische Schülerinnen und Schüler im Fach Mathematik überdurchschnittlich gut abschnitten. Diese Ergebnisse wurden unter anderem auf die kontinuierliche und gemeinsame Unterrichtsentwicklung zurückgeführt, die in Japan üblich ist: Die Lesson-Study-Methode.

Seitdem wurde Lesson Study in zahlreiche Länder getragen und an die dortigen Schulsysteme und kulturellen Kontexte angepasst. Dieser internationale Erfolg von Lesson Study wird darauf zurückgeführt, dass Lesson Study positive Effekte auf Lehrpersonen, Schulen sowie Schülerinnen und Schüler haben kann. Die Evaluation eines Lesson-Study-Projekts an 22 Schulen in London zeigte beispielweise, dass Lesson Study das Wissen und die praktischen Kompetenzen der Lehrpersonen nachweislich steigerte, die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und des Kollegiums stärkte und die Qualität des Unterrichts positiv beeinflusste, was sich in verbesserten Leistungen der Schülerinnen und Schülern widerspiegelte (Dudley et al., 2019).

Abbildung 1. Länder, in denen Lesson Study praktiziert wird (Hallitzky et al., 2021; Yoshida et al., 2021)



⇒ **Wie funktioniert Lesson Study?**

Im Mittelpunkt von Lesson Study steht die gemeinsame Arbeit eines Teams aus Lehrpersonen und ggfls. weiterem am Unterricht beteiligten pädagogischen Personal, das im Laufe weniger Wochen einen sogenannten Lesson-Study-Prozess durchläuft. Ein einzelner Prozess besteht dabei aus vier Phasen:

Phase 1: Herausforderung identifizieren und Leitfrage finden

Das Team tauscht sich über aktuelle Herausforderungen des Unterrichtsalltags aus und wählt aus diesen ein für alle relevantes oder interessantes Thema aus. Hierzu wird eine Leitfrage formuliert, die dem Lesson-Study-Prozess eine Richtung gibt.

Phase 2: Recherchieren und Planen

Als nächstes teilt das Team sein Wissen zu dem gewählten Thema und plant gemeinsam eine Unterrichtsstunde zur Leitfrage. Dabei können neu recherchierte Wissensinhalte in die Planung integriert werden, Erkenntnisse aus Fortbildungen umgesetzt oder externe Wissenspartnerinnen und Wissenspartner eingeladen werden.

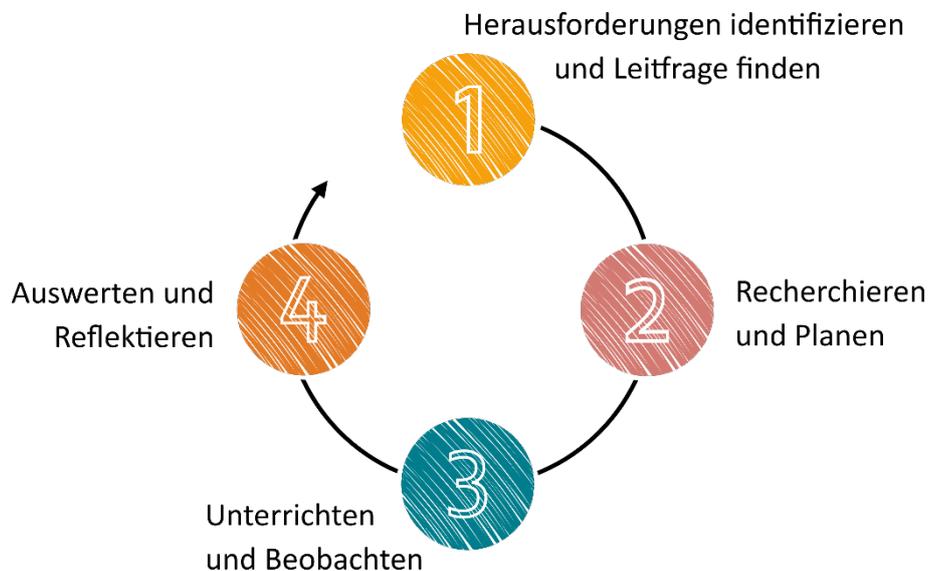
Phase 3: Unterrichten und Beobachten

Eine Lehrperson unterrichtet die geplante Stunde, die sogenannte Forschungsstunde, während die anderen Teammitglieder in der Stunde hospitieren und dabei das Lernverhalten ausgewählter Schülerinnen und Schüler systematisch beobachten.

Phase 4: Auswerten und Reflektieren

Im Anschluss werden die Beobachtungen gezielt ausgewertet und gemeinsam besprochen. Dabei wird besonders darauf geachtet, was aus dem Prozess für die Unterrichtsentwicklung mitgenommen werden kann und was Neues gelernt wurde. Ziel ist es darüber hinaus, die Ergebnisse der gemeinsamen Reflexion in die eigene Praxis einfließen zu lassen, mit dem Kollegium zu teilen und mit in den nächsten Lesson-Study-Prozess zu nehmen.

Abbildung 2. Der Lesson-Study-Prozess (adaptiert von Lewis et al., 2006)



Die iterative Struktur von Lesson Study ermöglicht es also, neues Wissen und neue Kompetenzen gemeinsam und Schritt für Schritt aufzubauen und auch über die Grenzen des Teams hinauszutragen. Lesson Study ist somit kein einmaliges Ereignis, sondern besteht aus mehreren aufeinanderfolgenden Prozessen, die sich über ein ganzes Schuljahr oder auch länger erstrecken.

Eine Besonderheit von Lesson Study im Vergleich zu anderen Formen der Unterrichtsentwicklung ist die Fokussierung auf die Denkprozesse der Schülerinnen und Schüler. Während der Unterrichtsbeobachtung wird bei Lesson Study nicht die unterrichtende

Lehrperson beobachtet, sondern es wird beobachtet, wie die Schülerinnen und Schüler lernen und sich am Unterricht beteiligen. Diese Beobachtungen des Lernverhaltens stehen bei der gemeinsamen Auswertung und Reflexion im Fokus.

Lesson Study ist besonders dann effektiv, wenn es an der Schule längerfristig etabliert und schulweit verfolgt wird. Wenn Lesson Study neu an einer Schule eingeführt wird, ist es wichtig, die einzelnen Phasen von Lesson Study erst einmal zu erproben und Strukturen für diese zu schaffen. Das kann mitunter zeitintensiv sein. Mit mehr Erfahrung benötigen Lesson-Study-Teams jedoch weniger Zeit für die einzelnen Schritte und Lesson Study kann im Schullalltag fast nebenbei mitlaufen.



Lesson Study ist keine Einmal-Hilfe, um schnell Probleme zu lösen. Lesson Study ist ein Rahmen, um Unterricht und Schule langfristig zu entwickeln und zu verbessern.

⇒ Warum Lesson Study?

Auch sehr erfahrene Lehrpersonen werden beim Unterrichten immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt. Eine große Leistungsheterogenität in der Klasse, neue Lehrpläne, Inklusion, die Aufnahme geflüchteter Kinder, die erst noch Deutsch lernen, Einbindung digitaler Tools in den Unterricht, ein neues Schulprofil, Förderung Hochbegabter, Verhaltensschwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern – dies sind nur einige der Themen, die Lehrpersonen herausfordern können. Darauf zu reagieren, indem man sich gute Strategien überlegt und im eigenen Unterricht umsetzt, ist oft schwierig. Zwar können Lehrpersonen zu diesen Herausforderungen vielfältige Fortbildungen besuchen, die konkrete Umsetzung an der eigenen Schule fällt jedoch oft schwer und oft genug fehlt es im Alltag an Zeit, sich genauer mit bestimmten Inhalten auseinanderzusetzen. Es erfordert oftmals, zu recherchieren, zu planen und später dann zu rekapitulieren, ob die Veränderungen geholfen haben, den eigenen Zielen näher zu kommen.

Hier setzt Lesson Study an: Lesson Study baut darauf, gemeinsam in kleinen kollegialen Teams zu lernen, das Gelernte umzusetzen und die Erfahrungen auszuwerten und zu reflektieren. Die Methode gibt den Teams eine Struktur, die es – wenn die erforderlichen Rahmenbedingungen und Zeitfenster erst einmal mit der Schulleitung zusammen eingerichtet wurden – erlaubt, regelmäßig und kontinuierlich an selbst gewählten Herausforderungen und Fragestellungen zu arbeiten. Der Fokus der Lesson-Study-Arbeit liegt dabei stets auf dem Unterricht, meist auf einer konkreten Stunde, anhand derer das Team die neuen Strategien erprobt. Das konstruktive Arbeiten mit Kolleginnen und Kollegen hat das Potenzial für einen Mehrwert in folgenden Bereichen:

- Besser verstehen, wie die eigenen Schülerinnen und Schüler lernen und wie der Unterricht auf sie wirkt

- Voneinander lernen (Wie plant eigentlich meine Kollegin oder mein Kollege ihren/seinen Unterricht? Wie gehen andere mit bestimmtem Verhalten von Schülerinnen und Schülern um?)
- Eigenes Wissen mit anderen teilen, sich gemeinsam neues Wissen erarbeiten, von dem Wissen der anderen profitieren
- Soziale Unterstützung und emotionale Entlastung erfahren (Arbeit teilen, Leistung gegenseitig anerkennen, Verständnis bekommen)
- In Reflexionsrunden herausgefordert werden, eine alternative Sicht auf die eigenen Schülerinnen und Schüler oder bestimmte Problemstellungen im Unterricht zu bekommen

Lesson Study kann auch als eine kontinuierliche und nachhaltige Form der Fortbildung für Lehrpersonen verstanden werden. Die Methode vereint dabei einige wichtige Eigenschaften, die nachweislich für effektive Fortbildung relevant sind (Darling-Hammond et al., 2017). Beispielsweise bieten effektive Fortbildungen die Möglichkeit des Austauschs untereinander. Ein weiterer Vorteil von Lesson Study ist, dass Lehrpersonen nicht nur theoretische Strategien kennen lernen, sondern dass sie sich mit einer selbstgewählten und damit für sie relevanten Fragestellung beschäftigen und die Lösungsansätze, die sie entwickelt haben, direkt in der Praxis erproben. Außerdem ist ein weiterer wichtiger Aspekt einer effektiven Fortbildung, dass mit ihr langfristige Ziele verfolgt werden. Der zyklische Aufbau von Lesson Study unterstützt die Lehrpersonen dabei, langfristig ihre Ziele und Visionen für ihre Schule voranzutreiben.

⇒ Lesson Study in Deutschland

Lesson Study ist in Deutschland noch nicht sehr weit verbreitet. Einzelne Schritte des Lesson-Study-Prozesses finden sich jedoch durchaus auch in anderen in Deutschland bekannteren Methoden wieder. Zu diesen Konzepten zählen zum Beispiel kollegiale Fallberatungen und Unterrichtshospitationen. Lesson Study vereint zentrale Ideen dieser anderen Methoden in einem Ansatz.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts, als die Methode über Japan hinaus bekannt wurde, kam Lesson Study auch in den deutschsprachigen Raum. Die Methode etablierte sich besonders in Österreich und der Schweiz an verschiedenen Hochschulen in Kooperationen mit Schulen. Auch in Deutschland gab es immer wieder einzelne Lesson-Study-Projekte, wie beispielsweise an der pädagogischen Hochschule Freiburg (Gervé, 2007) und der Laborschule Bielefeld (Kullmann & Friedli, 2012).

Seit etwa 2010 ist das Interesse an Lesson Study in Deutschland stetig gestiegen und mittlerweile bieten einige Bundesländer auch Fortbildungen zu Lesson Study für Lehrpersonen an. Außerdem gibt es bereits Schulberaterinnen und Schulberater, die sich im Thema Lesson Study gut auskennen. In unserem eigenen Lesson-Study-Projekt, als Teil der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Initiative „Leistung macht Schule“

(LemaS; <https://www.lemas-forschung.de/>), arbeiten wir eng mit Lesson-Study-Teams an 19 Schulen in ganz Deutschland zusammen. Allein in diesem Projekt wurden in den letzten Jahren mehr als 50 Lesson-Study-Prozesse an verschiedenen Schulen erfolgreich durchlaufen. Unsere Erfahrungen mit Schulen, die Lesson Study einsetzen, und die Tatsache, dass einzelne Aspekte von Lesson Study bereits länger sehr erfolgreich an deutschen Schulen etabliert sind, zeigen uns, dass Lesson Study auch in Deutschland ein äußerst gewinnbringender Ansatz der kooperativen Unterrichtsentwicklung sein kann und bereits ist.

Weitere Informationen zu Lesson Study finden Sie auf folgenden Internetseiten:

Lesson-Study-Website der Universität Potsdam

www.uni-potsdam.de/lesson-study



Beitrag zu Lesson Study im Deutschen Schulportal

<https://deutsches-schulportal.de/expertenstimmen/lesson-study-unterrichtsentwicklung-auf-japanisch/>



Lesson Study und Lernaktivitätskurven

<https://www.lernsichtbarmachen.ch/2014/11/lesson-study-eine-form-kooperativer-und-evidenzbasierter-unterrichtsreflexion/>



Lesson-Study-Website des Mills Colleges (USA)

<https://lessonresearch.net>



Kapitel 2: Rahmenbedingungen für Lesson Study schaffen

Jede Schule ist anders und auch erfolgreiches Lesson Study sieht an jeder Schule etwas anders aus. Unsere Erfahrungen und Forschungsergebnisse zeigen jedoch, dass gewisse Rahmenbedingungen und vorbereitende Schritte die Umsetzung von Lesson Study an jeder Schule maßgeblich unterstützen können. Zuerst gehen wir dafür auf das Festlegen von Zielen und einem Rahmen für Lesson Study an Ihrer Schule ein. Anschließend beschäftigt sich das Kapitel mit der Rolle der Schulleitung und der Möglichkeit, Expertise von außen in Form von Wissenspartnerinnen und Wissenspartnern hinzuzuziehen. Zu jedem Punkt gibt es Impulsfragen, die Ihnen bei der Einschätzung helfen können, wie Lesson Study an Ihrer Schule integriert werden könnte. Diese Fragen können bereits ein guter Einstieg in die kooperative Lesson-Study-Arbeit sein, wenn Sie sie im Schulleitungs-Team oder einem anderen Team innerhalb Ihres Kollegiums gemeinsam diskutieren und beantworten.

Ziele und Rahmen für Lesson Study festlegen

Lesson Study ist kein einmaliges Ereignis, sondern eine Struktur, die insbesondere dann zu erfolgreicher Unterrichtsentwicklung führt, wenn sie langfristig verfolgt wird. Durch Lesson Study können viele mögliche Inhalte und Fragen zum Unterricht und zum Lernen von Schülerinnen und Schülern untersucht werden. Daher kann Lesson Study ein sehr guter Weg sein, um **langfristige Ziele** der Schule kleinschrittig aufzuarbeiten. Bevor Sie Lesson Study beginnen, ist es daher wichtig, sich Gedanken darüber zu machen, welche langfristigen Ziele Sie damit verfolgen wollen. Diese Ziele können gemeinsam im Kollegium entwickelt werden oder auch vorgegeben sein, z. B. vom Land, einem Projekt oder der Schulleitung.

Impulsfragen

- Welche langfristigen Ziele oder Visionen verfolgt Ihre Schule?
- Wie kann Unterrichtsentwicklung diese Ziele vorantreiben?
- Welche Themengebiete, Fächer oder Klassenstufen sind im Rahmen dieser Ziele besonders relevant?

Die nächste Überlegung betrifft die Frage, wie Lesson Study in die bestehenden **Strukturen** an Ihrer Schule passt und welche **Rahmenbedingungen oder Ressourcen** noch geschaffen werden müssen. Für die Umsetzung von Lesson Study sind einige räumliche, zeitliche und personelle Ressourcen nötig. Das Lesson-Study-Team muss die Möglichkeit haben, sich über mehrere Wochen hinweg an einem ruhigen Ort in der Schule zu treffen und benötigt Zugang zu Materialien für die Unterrichtsplanung. Einige Treffen und Absprachen der Teammitglieder können auch virtuell per Videokonferenz durchgeführt werden, wobei hierfür dann eine entsprechende digitale Infrastruktur nötig ist. Für die Planungs- und Reflexionssitzungen

sowie für die gemeinsame Hospitation braucht das Team passende Zeitfenster im Stundenplan. Die Forschungsstunde kann eine reguläre Unterrichtsstunde eines Teammitglieds sein oder im Rahmen von Projektunterricht, einer Arbeitsgemeinschaft oder einer zusätzlich geschaffenen Unterrichtsmöglichkeit stattfinden. Die hospitierenden Teammitglieder müssen in jedem Fall für die Forschungsstunde unterrichtsfrei haben oder vertreten werden.

Unsere Erfahrung zeigt, dass es sich anbietet an schon **vorhandene Strukturen** anzuschließen. Beispielsweise können bereits bestehende Kooperationszeiten für Lesson Study genutzt werden und existierende Jahrgangsteams oder Teams aus bestimmten Fachbereichen können eine Grundlage für die Bildung eines Lesson-Study-Teams sein (Lesson Study erfordert es jedoch nicht, dass alle Teammitglieder derselben Fachgruppe angehören oder in derselben Jahrgangsstufe unterrichten). Weiter lässt sich die Forschungsstunde möglicherweise leichter realisieren, wenn die hospitierte Unterrichtsstunde zu Beginn oder am Ende eines Schultages geplant wird.

Aufgrund dieser benötigten Strukturen und Ressourcen beginnt an einer Schule zunächst oft nur ein Team mit Lesson Study. So kann die Methode erprobt werden und an die individuellen Gegebenheiten der Schule angepasst werden. Erfahrungsgemäß ist ein Lesson-Study-Prozess pro Schulhalbjahr gut schaffbar. Sie werden dabei als Schule jedoch noch nicht alle Vorteile von Lesson Study kennenlernen, da Teams etwas Erfahrung mit der Methode brauchen, um sie effizient für sich zu nutzen. Im besten Fall strahlt die Erfahrung dieses Teams auf Kolleginnen und Kollegen aus oder die Schulleitung unterstützt die Bildung weiterer Teams, so dass mit der Zeit mehrere Teams an einer Schule aktiv werden und sich neu geschaffene Strukturen etablieren können.

Impulsfragen

- Welche Lesson-Study-förderlichen Strukturen (z. B. feste Kooperationszeiten) bestehen bereits an Ihrer Schule?
- Welche Strukturen oder Ressourcen würden Sie gerne noch für die Umsetzung von Lesson Study schaffen?

⇒ Rolle der Schulleitung

Die Schulleitung ist zentral, um die geeigneten Rahmenbedingungen für Lesson Study zu schaffen und die Methode langfristig und nachhaltig an der Schule zu etablieren. Dabei muss sich die Schulleitung selbst nicht aktiv im Lesson-Study-Team engagieren, sollte aber das Team bei der Umsetzung von Lesson Study unterstützen. Aus Studien und Dokumentationen von Lesson Study (z. B. Lee & Lim-Ratnam, 2018; Van den Boom-Muilenburg et al., 2022) sowie aus der eigenen Begleitung von Schulen wissen wir, dass es hilfreich ist, wenn die Schulleitung:

- weiß, wie Lesson Study funktioniert

- davon überzeugt ist, dass Lesson Study für ihre Schule eine gute Sache ist
- für das Lesson-Study-Team bei Fragen und Problemen erreichbar ist
- die Organisation von Lesson Study unterstützt (z. B. Kooperationszeiten ermöglicht und diese bei der Stundenplanung berücksichtigt)

Die Aufgabe der Schulleitung ist es also vor allem, die Möglichkeit für Lesson Study zu schaffen und die Motivation und Bereitschaft für Lesson Study im Kollegium zu fördern. Erfahrungen aus verschiedenen Projekten zeigen, dass Lesson-Study-Teams meist erfolgreicher sind, wenn sie sich freiwillig gebildet haben (Stepanek et al., 2007). Es ist daher ratsam, niemanden zu einer Teilnahme zu drängen. Außerdem sollte die Schulleitung während eines Lesson-Study-Prozesses in Kommunikation mit dem Team stehen, Ergebnisse und Erfolge des Lesson-Study-Teams anerkennen und Möglichkeiten schaffen, dass das Team seine Ergebnisse und Erkenntnisse mit dem Kollegium teilen kann. Die Schulleitung kann auch selbst Teil des Lesson-Study-Teams sein und am Prozess teilnehmen.

Impulsfragen

- Wie könnte die Schulleitung an Ihrer Schule das Lesson-Study-Team am besten unterstützen?
- Wie sähe eine konstruktive Kommunikation zwischen der Schulleitung und dem Lesson-Study-Team an Ihrer Schule aus?

⇒ Rolle von Wissenspartnerinnen und Wissenspartnern

Wissenspartnerinnen und Wissenspartner sind externe Personen (z. B. Schulberaterinnen und Schulberater, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Personen von anderen Schulen), die das Lesson-Study-Team während des gesamten Prozesses oder einzelner Phasen ganz unterschiedlich unterstützen. Dabei können Wissenspartnerinnen und Wissenspartner eine Vielzahl an Rollen übernehmen. Je nachdem was das Team benötigt, können sie beispielweise in der Lesson-Study-Methode fortbilden, die Moderation einzelner Phasen des Lesson-Study-Prozesses übernehmen oder zu bestimmten pädagogischen Fragestellungen oder Fachinhalten beraten (Mewald, 2019). Gerade am Anfang der Arbeit mit Lesson Study kann es eine große Unterstützung sein, wenn jemand, der mit Lesson Study bereits vertraut ist, dem Kollegium eine kurze Einführung in die Methode gibt und den ersten Prozess anleitet. Dadurch können sich die Lehrpersonen voll und ganz auf den Prozess und die Inhalte fokussieren und die verschiedenen Phasen eines Lesson-Study-Prozesses in Ruhe kennenlernen.

In Deutschland sind Wissenspartnerinnen und Wissenspartner häufig Forschende von Hochschulen, die sich mit Unterrichtsentwicklung und Lesson Study beschäftigen und Lesson Study an Schulen tragen möchten. Ebenso können Schulberaterinnen und Schulberater oder andere Personen, die mit Schulentwicklung betraut sind (z. B. von Landesinstituten), wertvolle Wissenspartnerinnen oder -partner darstellen. Lesson-Study-Teams und Schulleitungen

können sich jedoch auch selbst nach geeigneten Personen umsehen, wie zum Beispiel Expertinnen oder Experten aus den Fachdidaktiken, der Pädagogik und Erziehungswissenschaften oder der Schulpsychologie. Dies ist auch zwischen Schulen möglich, denn selbstverständlich kann auch eine Lehrperson ein/-e Wissenspartner/-in für eine andere oder die eigene Schule sein.

Tabelle 1. Mögliche Rollen und Aufgaben von Wissenspartnerinnen und Wissenspartnern (adaptiert von Mewald, 2019). Eine Person kann auch mehrere dieser Rollen gleichzeitig erfüllen.

Rolle	Aufgabe
Fortbildner/-in	Stellt Wissen und Rat zu Lesson Study zur Verfügung, fokussiert die überfachliche und professionelle Beratung.
Moderator/-in	Moderiert die einzelnen Phasen eines Lesson-Study-Prozesses und ist verantwortlich für die organisatorischen Aspekte.
Fachberater/-in	Stellt Expertise und Lösungsansätze zu einzelnen inhaltlichen und fachlichen Problemstellungen zur Verfügung.

Wissenspartnerinnen und Wissenspartner stellen somit eine große Bereicherung dar, sind aber nicht zwingend notwendig, um Lesson Study zu beginnen, erfolgreich durchzuführen oder nachhaltig zu verankern. Interessierte Schulen können sich das Wissen auch selbst aneignen, und es gibt inzwischen zahlreiche nützliche Materialien und Ressourcen, die dabei helfen können (für einen Überblick siehe www.uni-potsdam.de/lesson-study/).

Impulsfragen

- Welche Art von Expertise benötigen Sie an Ihrer Schule, um Lesson Study umzusetzen?
- Wer könnte Wissenspartnerin oder Wissenspartner für Ihre Schule sein?

Kapitel 3: Lesson Study Schritt für Schritt

In diesem Kapitel leiten wir Sie Schritt für Schritt durch die vier Phasen des Lesson-Study-Prozesses. Dabei lernen Sie auch die Vorbereitungsphase und die Weiterarbeit nach einem Lesson-Study-Prozess kennen. Zu jeder Phase beschreiben wir deren **Ziele** und geben konkrete Hilfestellungen für deren **Umsetzung**. An einigen Stellen geben wir Ihnen auch zusätzliche Informationen oder mehrere alternative Umsetzungsmöglichkeiten an die Hand. Weiter finden Sie Ausschnitte aus **Praxisbeispielen**, welche die Umsetzungen der jeweiligen Phase an zwei Schulen illustrieren. Jede Phase schließt mit einer **Schritt-für-Schritt-Anleitung** ab, die Informationen zu benötigten Materialien sowie Impulsfragen und Tipps für die einzelnen Schritte enthält. Die nachstehende Tabelle gibt Ihnen bereits jetzt einen ersten Überblick über den Aufbau dieses Kapitels und die einzelnen Schritte der Lesson-Study-Phasen.

Überblick über den Lesson-Study-Prozess

Schritt-für-Schritt-Anleitung mit Vorbereitung und Nachbereitung

Lesson-Study- Phase	Zeitraumen	Schritte
Vorbereiten	1 Treffen	<ul style="list-style-type: none"> - Lesson-Study-Team festlegen - Rollen festlegen - Normen festlegen
 Herausforderung identifizieren und Leitfrage finden	1 Treffen	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsam reflektieren - Leitfrage formulieren - Nächste Schritte
 Recherchieren und Planen	2-3 Treffen	<ul style="list-style-type: none"> - Zur Fragestellung recherchieren - Unterrichtsstunde planen - Beobachtung planen - Nächste Schritte
 Unterrichten und Beobachten	1 Unterrichtsstunde	<ul style="list-style-type: none"> - Vor der Forschungsstunde – Vorbereitung - Während der Forschungsstunde – Beobachtung - Nach der Forschungsstunde – zusätzliche Informationen
 Auswerten und Reflektieren	1 Treffen	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertungssitzung vorbereiten - Gesamteindruck teilen - Beobachtungen beschreiben - Erklärungen finden - Handlungsoptionen ableiten - Nächste Schritte
Weiterarbeit und Transfer		<ul style="list-style-type: none"> - Lesson-Study-Umsetzung reflektieren - Über Lesson Study informieren - Strukturen etablieren - Sich vernetzen

⇒ Vorbereitungsphase

Bevor Sie mit Lesson Study beginnen, gilt es, ein **Team** und einen **Rahmen** festzulegen, Rollen im Team zu verteilen und **Normen** für die gemeinsame Zusammenarbeit festzulegen. Diese vorbereitenden Schritte sind besonders dann wichtig, wenn Sie zum ersten Mal Lesson Study an Ihrer Schule durchführen oder wenn sich das Lesson-Study-Team neu zusammenfindet. Sollten Sie diese Schritte bereits geklärt haben, können Sie die Vorbereitungsphase überspringen. Sie können auch einzelne Schritte davon im Rahmen der ersten Phase (Herausforderungen identifizieren und Leitfrage finden) durchlaufen, wie beispielweise das Festlegen von Normen.

Team und Rahmen festlegen

Ein Lesson-Study-Team an einer Schule besteht üblicherweise aus 3 bis 6 Lehrpersonen. Bei dieser Größe sind genug Personen vorhanden, um später die Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts zu beobachten. Gleichzeitig ist das Team nicht zu groß, so dass beispielsweise die gemeinsame Planung des Unterrichts gut gelingen kann. Sollte es eine größere Anzahl Interessierter geben, bietet es sich an, mehrere Lesson-Study-Teams zu gründen. Bei der Bildung des Teams empfiehlt es sich, an bereits bestehende Strukturen anzuknüpfen. Dies können zum Beispiel Jahrgangsteams oder Fachbereiche an einer Schule sein. Es ist jedoch keinesfalls Voraussetzung, dass alle Lehrpersonen das gleiche Fach oder in der gleichen Klassenstufe unterrichten. Wichtig ist nur, dass alle Teammitglieder ein gemeinsames Interesse an der Unterrichtsentwicklung mitbringen und Lust auf die gemeinsame Arbeit im Team haben.

Im nächsten Schritt besprechen Sie, gegebenenfalls in Absprache mit der Schulleitung, das Ziel und den inhaltlichen Schwerpunkt für ihre Arbeit mit Lesson Study sowie organisatorische Voraussetzungen (z. B. Raum, Zeit, Materialien). Dazu gehört ebenfalls, Absprachen mit potenziellen Wissenspartnerinnen und Wissenspartnern zu treffen, falls Sie bei dem Prozess begleitet werden. Sind die langfristigen Ziele der Schule und der generelle zeitliche und organisatorische Rahmen von Lesson Study geklärt, ist es sinnvoll, die einzelnen Lesson-Study-Prozesse – soweit möglich – vor Beginn des Schuljahres festzulegen. Dazu gehört das Planen der Termine, an denen sich das Lesson-Study-Team trifft. Team-Treffen können beispielsweise wöchentlich oder im zweiwöchentlichen Rhythmus vereinbart werden. Die dritte und vierte Phase (Unterrichten und Beobachten, sowie Auswerten und Reflektieren) können möglicherweise erst am Ende der ersten Phase terminiert werden. Es hat sich jedoch gezeigt, dass es sinnvoll ist, wenn die Auswertung und Reflexion gleich im Anschluss an die Forschungsstunde oder zumindest am selben Tag stattfindet.



A1: Organisationsplan
Vorbereitungsphase

Rollen im Lesson-Study-Team festlegen

Unsere Erfahrung zeigt, dass das Verteilen bestimmter Rollen in einem Lesson-Study-Team die Arbeit deutlich erleichtern kann. Dazu gehört zum einen die **Rolle der Moderation**. Diese ist besonders dann wichtig, wenn diese Rolle nicht durch eine/n externe/n Wissenspartnerin oder -partner übernommen werden kann. Die zentralen Aufgaben dieser Rolle bestehen darin, das Gespräch bei den gemeinsamen Sitzungen zu leiten und auf die Einhaltung der Zeit zu achten.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist es, den Lesson-Study-Prozess zu dokumentieren. Das **Schreiben von Protokollen** für jede Sitzung hilft dabei, Ziele und Entscheidungen im Blick zu behalten. Wir empfehlen daher, dass Lesson-Study-Teams ihre Treffen protokollieren (z. B. auf einem Laptop oder auf Papier, ausformuliert oder stichpunktartig) und dass diese Protokolle für die Teammitglieder einsehbar sind. Das Protokoll muss nicht immer von der gleichen Person geschrieben werden. Legen Sie nur bereits im Voraus fest, wer wann und in welcher Form Protokoll führt.



A2: Protokollvorlage
Vorbereitungsphase

Zudem hat sich gezeigt, dass es vorteilhaft ist, wenn es eine Person im Team gibt, die **Kontakt mit der Schulleitung** hält und dieser vom aktuellen Stand berichtet, sollte die Schulleitung selbst nicht Teil des Lesson-Study-Teams sein. Dies ist insbesondere dann relevant, wenn der Zeitraum für die Forschungsstunde und deren Auswertung festgelegt werden soll und wenn es darum geht, dem Kollegium von der Arbeit des Lesson-Study-Teams zu berichten.

Normen für die Zusammenarbeit festlegen

Während eines Lesson-Study-Prozesses arbeitet das Team über längere Zeit intensiv zusammen. Das klappt dann besonders gut, wenn Sie sich als ein Team erleben können, in dem offen, vertrauensvoll und konstruktiv miteinander umgegangen wird. In der Anfangsphase der Zusammenarbeit ist es daher sinnvoll, sich auf gemeinsame Regeln für die Teamarbeit zu verständigen. Das ist insbesondere dann wichtig, wenn sich das Lesson-Study-Team neu bildet und die beteiligten Lehrpersonen vorher noch nicht (oder noch nicht enger) zusammengearbeitet haben.

Das Festlegen von Normen mag Ihnen vielleicht etwas überflüssig erscheinen, aber unsere Erfahrungen zeigen, dass dieser vorbereitende Schritt tatsächlich sehr gewinnbringend sein kann und auch eine gute Gelegenheit ist, sich im Team besser kennenzulernen. Unabhängig von der Position, die die Teammitglieder in der Schule belegen, und der Erfahrung im Lehrerberuf ist es für den Erfolg von Lesson Study wichtig, dass alle Mitglieder innerhalb des Teams auf Augenhöhe miteinander arbeiten und sich mit ihren eigenen persönlichen Kompetenzen einbringen können. Die Lesson-Study-Methode entfaltet ihre Wirkung am besten, wenn sich die Kolleginnen und Kollegen im Team so vertrauen, dass sich keiner scheut, Ideen einzubringen, Vorschläge zu machen und bestehende Praxis auch einmal konstruktiv zu hinterfragen. Sowohl die gemeinsame Stundenplanung als auch das Öffnen des eigenen Unterrichts für hospitierende Kolleginnen und Kollegen ist anfangs für viele Lehrpersonen sehr

ungewohnt – und der Gedanke daran ist für viele zunächst mit einem mulmigen Gefühl verbunden. Es ist daher wichtig, achtsam und respektvoll miteinander umzugehen und sich als Team die nötige Zeit zu geben, kollegiales Vertrauen aufzubauen, und sich auf bestimmte Regeln im Umgang miteinander zu verständigen.



A3: Teambuilding: Normen finden
Vorbereitungsphase



Anleitung Vorbereitungsphase:

Lesson-Study-Prozess vorbereiten in drei Schritten

Schritt 1: Lesson-Study-Team bilden	
Vorgehen	Zum Mitdenken
Bilden Sie ein Team aus ca. 3-6 Lehrpersonen. Bestimmen Sie ein Ziel und einen inhaltlichen Schwerpunkt für ihre Arbeit mit Lesson Study.	<ul style="list-style-type: none"> - Welche organisatorischen Voraussetzungen müssen geklärt werden, gegebenfalls auch mit der Schulleitung? (z. B. feste Kooperationszeiten, Räume, Termine) - Können Sie bereits absehen, ob Sie Wissenspartnerinnen oder Wissenspartner für bestimmte Aufgaben (z. B. Moderation oder fachlichen Input) einladen möchten? Sie können Wissenspartnerinnen oder -partner zu verschiedenen Phasen des Lesson-Study-Prozesses einladen
Schritt 2: Rollen festlegen	
Vorgehen	Mögliche Aufgaben
Verteilen Sie Rollen für die gemeinsame Arbeit im Lesson-Study-Team für den ersten Prozess.	<ul style="list-style-type: none"> - Moderation - Kommunikation mit der Schulleitung - Dokumentation des Lesson-Study-Prozesses
Schritt 3: Normen festlegen	
Vorgehen	Mögliche Normen
Einigen Sie sich auf gemeinsame Abmachungen für die Zusammenarbeit in Ihrem Team.	<ul style="list-style-type: none"> - Pünktlich sein - Positive Erwartungen mitbringen - Einander ausreden lassen - Konstruktives Feedback geben und zulassen

Praxisbeispiel: Bachschule (Deutsch, 2. Klasse)

Das langfristige Ziel der Bachschule ist es, leistungsstarke und potenziell hochleistungsfähige Kinder stärker zu fördern. An der Schule besteht der Wunsch nach mehr Ko-Konstruktion von Unterricht. Was der Schule besonders an Lesson Study gefällt ist, dass gemeinsam an Themen, die direkt aus dem Unterrichtsalltag kommen, gearbeitet wird.

Das Lesson-Study-Team besteht aus drei Lehrerinnen, die alle das Fach Deutsch unterrichten. Die Schulleitung sagt dem Team eine Stunde pro Woche zu, um gemeinsam an Lesson Study zu arbeiten. Da vormittags durchgehend unterrichtet wird, trifft sich das Team nachmittags und organisiert diese Treffen selbst. Das Team plant, den Lesson-Study-Prozess in etwa 6-8 Wochen abzuschließen und die einzelnen Phasen in insgesamt 6-8 Stunden zu durchlaufen. Als externer Wissenspartner wird das Hochschulteam der Universität Potsdam angefragt, um den Lesson-Study-Prozess zu begleiten und zu moderieren. Es ist der zweite Prozess der Schule.

Praxisbeispiel: Sonnenschule (Mathematik, 6. Klasse)

Die Schülerschaft der Sonnenschule ist in den letzten Jahren immer heterogener geworden und die Anforderungen an die Unterrichtsplanung werden größer. Um dieser Herausforderung zu begegnen, setzt sich die Schule das Ziel, Unterricht gemeinsam mit Blick auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schülern weiterzuentwickeln. Dazu möchte die Schule Lesson Study nutzen.

In einem ersten Schritt organisiert das Schulleitungs-Team einen Einführungs-Workshop zu Lesson Study für das ganze Kollegium, zu dem das Hochschulteam der Universität Potsdam als externer Wissenspartner eingeladen wird. Zum Ende des Workshops bildet das Kollegium mehrere Lesson-Study-Teams aus je 3-5 Lehrpersonen, die in den nächsten 12 Wochen jeweils einen Lesson-Study-Prozess in verschiedenen Fächern durchlaufen werden. Um allen Teams die Hospitation im Rahmen von Lesson Study zu ermöglichen, legt das Schulleitungs-Team bereits jetzt eine Woche fest, in der alle Forschungsstunden durchgeführt werden sollen und Kolleginnen und Kollegen einander vertreten werden.

⇒ Phase 1: Herausforderungen identifizieren und Leitfrage finden

Das Ziel der ersten Phase ist es, ein konkretes Thema für den Lesson-Study-Prozess in der Form einer Leitfrage festzulegen. Diese Phase kann üblicherweise in einer Sitzung abgeschlossen werden.

Um eine Leitfrage für den Lesson-Study-Prozess zu finden, tauschen Sie sich im ersten Schritt über aktuelle Herausforderungen und Themen im Unterrichtsalltag aus. Reflektieren Sie dazu, vor welchen Dilemmata Sie in Ihrem Unterricht stehen, bei welchen Themengebieten sich Ihre Schülerinnen und Schüler oft schwertun oder welche Methoden und Strategien Sie ausprobieren möchten. Behalten Sie bei dieser Reflexion das langfristige Ziel im Auge, das Sie sich als Team oder Schule gesetzt haben, und überlegen Sie, welches Teilziel Sie in diesem Lesson-Study-Prozess adressieren möchten. Formulieren Sie dazu eine Leitfrage. Diese Leitfrage wird den Lesson-Study-Prozess wie ein roter Faden durchziehen und sollte am Ende der Auswertungssitzung beantwortet werden. Wichtig ist, dass alle Mitglieder des Teams Interesse daran haben, diese Leitfrage zu verfolgen.



Wenn es Ihnen sehr schwerfällt, eine geeignete Frage zu finden, kann es helfen, schon einmal auf den nächsten Schritt (Unterrichtsthema wählen) vorzugreifen und dann zur Klärung der Fragestellung zurückzukehren.

Ist die Leitfrage formuliert, legen Sie als nächsten Schritt das Unterrichtsthema und die Unterrichtsreihe fest, in der die Forschungsstunde stattfinden soll. Wählen Sie damit zugleich die zu unterrichtende Klasse und die unterrichtende Lehrperson aus. Berücksichtigen Sie, dass die Stunde zu einer Zeit stattfindet, an der alle im Team teilnehmen können.



A4: Leitfrage finden
Phase 1



Anleitung Phase 1:

Herausforderungen identifizieren und Leitfrage finden in drei Schritten

Schritt 1: Gemeinsam reflektieren	
Vorgehen	Impulsfragen für die Reflexion
Reflektieren Sie im Team und tauschen Sie sich über Ihre Unterrichtserfahrungen in Hinblick auf Ihr langfristiges Ziel aus. Schreiben Sie Themen und Ideen auf einer Tafel, einem Flipchart oder einem Whiteboard mit, um den Überblick zu behalten.	<ul style="list-style-type: none">- Welche Herausforderungen sehen Sie als Lehrpersonen in einem bestimmten Fach bzw. einem bestimmten Themengebiet?- Welche pädagogischen Strategien möchten Sie ausprobieren, einführen oder weiterentwickeln?- Welche Denk- und Lernprozesse Ihrer Schülerinnen und Schüler wollen Sie besser verstehen?- Gibt es eine Herausforderung in Ihrem Unterricht, für die Sie gemeinsam eine Lösung finden möchten?
Schritt 2: Leitfrage formulieren	
Vorgehen	Tipps für die Leitfrage
Einigen Sie sich auf ein Thema und formulieren Sie dazu eine Leitfrage. Halten Sie diese Leitfrage möglichst kurz und prägnant. Dokumentieren Sie die Leitfrage auf dem Arbeitsblatt <u>A4: Leitfrage finden</u> . Sollten mehrere Fragen entstehen, können Sie diese für nachfolgende Lesson-Study-Prozesse aufheben.	<ul style="list-style-type: none">- Stellen Sie eine „Wie“-Frage, z. B. Wie können wir unsere Schülerinnen und Schüler zu selbstreguliertem Lernen befähigen?- Benutzen Sie das Personalpronomen „wir“, z. B. Wie können wir am Beginn der Klasse 5 potenziell naturwissenschaftlich begabte Schülerinnen und Schüler erkennen?
Schritt 3: Nächste Schritte	
Vorgehen	
Legen Sie, sofern möglich, Folgendes fest: <ul style="list-style-type: none">- das Unterrichtsthema, die Unterrichtsreihe, die Klasse und das Datum, an dem die Forschungsstunde stattfinden soll- die Lehrperson aus dem Team, die diese Stunde unterrichten wird- einen Termin für Ihr nächstes Treffen	

Praxisbeispiel: Bachschule (Deutsch, 2. Klasse)

Zu Beginn der ersten Phase trifft sich das Lesson-Study-Team der Bachschule mit einem Mitglied des Hochschulteams (externer Wissenspartner), um aktuelle Herausforderungen im Unterricht zu besprechen. Die Lehrerinnen haben die Beobachtung gemacht, dass immer mehr Schülerinnen und Schüler ausschließlich „regeltreu“ arbeiten. Das heißt, den Kindern kommt es hauptsächlich darauf an, die eine „richtige“ Lösung zu finden. Dabei fällt es ihnen schwer anzunehmen, dass bei manchen Aufgaben auch mehrere Lösungswege und Lösungen richtig sein können. Die Lehrerinnen wünschen sich, die Kreativität der Schülerinnen und Schüler stärker zu fördern und möchten dafür an den Interessen der Kinder ansetzen. Dafür reflektieren sie: Was bedeutet Kreativität im Deutschunterricht für uns? Wie können wir Kinder dazu befähigen, ihre eigene Kreativität zu entdecken?

Das Lesson-Study-Team möchte das Thema Kreativität in einer Atelierarbeit erforschen. Hier haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, offen und selbstbestimmt zu arbeiten. Am Ende der ersten Phase einigt sich das Team auf folgende Leitfrage: „Wie können wir mit einer Atelierarbeit im Deutschunterricht ein Angebot schaffen, das die Schülerinnen und Schüler motiviert, ihr Leistungspotenzial ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen entsprechend auszuschöpfen und ihre Kreativität zu entfalten?“

Für die Forschungsstunde wählt das Team passend zur Jahreszeit eine Deutschstunde in einer 2. Klasse zum Thema Fasching aus. Damit möchte das Team an die Lebenswelt der Kinder anknüpfen und ihr Interesse wecken. Die Klassenlehrerin, die mit im Lesson-Study-Team ist, wird die Forschungsstunde unterrichten.

Praxisbeispiel: Sonnenschule (Mathematik, 6. Klasse)

Das Mathematik Lesson-Study-Team der Sonnenschule besteht aus drei Lehrpersonen. Zu Beginn des ersten Treffens tauschen sie sich über aktuelle Herausforderungen in ihren Klassen aus. Dabei finden sie einige Gemeinsamkeiten. Alle Teammitglieder berichten von heterogenen Klassen, in denen manche Schülerinnen und Schüler unterfordert und gelangweilt erscheinen, während andere große Probleme haben, dem Unterricht zu folgen. Hinzu kommt, dass einige Schülerinnen und Schüler nicht Deutsch als Muttersprache haben und trotz großem vermuteten Leistungspotenzial dem Unterricht nicht immer gut folgen können.

Diese Schwierigkeiten werden besonders dann sichtbar, wenn Schülerinnen und Schüler selbstständig Aufgaben bearbeiten sollen. Manchen Schülerinnen und Schülern fällt es schwer, sich selbst zu organisieren und richtig ins Arbeiten zu kommen. Das Lesson-Study-Team formuliert die folgende Leitfrage: „Wie kann es uns gelingen, dass alle Schülerinnen und Schüler die Lernzeit effektiv für sich nutzen können?“ Für die Forschungsstunde wählen Sie eine Mathematikstunde in einer 6. Klasse aus.

⇒ Phase 2: Recherchieren und Planen

Das Ziel der zweiten Phase ist es, zu Ihrer Leitfrage zu recherchieren und anschließend die sogenannte Forschungsstunde zu planen und vorzubereiten. Diese Phase nimmt üblicherweise 2-3 Treffen in Anspruch.

Zur Fragestellung recherchieren

Im ersten Schritt tauschen Sie sich im Lesson-Study-Team über Ihre bisherigen Erfahrungen mit dem ausgewählten Thema aus und sammeln Informationen, die im Zusammenhang mit Ihrer gewählten Leitfrage und dem Unterrichtsthema stehen. Bei Lesson Study steht das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. Die Recherchephase gibt Ihnen die Möglichkeit, in unterschiedlichen Quellen zu der gewählten Leitfrage zu recherchieren und dabei stets das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu fokussieren. Mögliche Recherchequellen sind die Bildungsstandards des Faches, Lehrpläne, schulinterne Curricula, aktuelle Forschungsbefunde zu Lernprozessen von Schülerinnen und Schülern, Fachzeitschriften und Unterrichtsmaterialien. Sie können mit Materialien und Quellen einsteigen, die Sie bereits kennen und mit denen Sie oder Ihre Kolleginnen und Kollegen bereits gearbeitet haben. Ziehen Sie dann je nach Bedarf neue Quellen hinzu. Externe Wissenspartnerinnen und Wissenspartner können dabei eine wertvolle Unterstützung sein. Tauschen Sie sich nach der Recherche aus und berichten Sie einander von Ihren Ergebnissen.



A5: Unterrichtsplanung
Phase 2



Um zeitsparend zu arbeiten, können Sie sich die Rechercheaufgaben aufteilen. Besprechen Sie vorab, wer welche Aufgaben übernimmt und wie Sie Ihre Ergebnisse austauschen.

Unterrichtsstunde planen

Als nächstes erstellen Sie ein Unterrichtskonzept für die Forschungsstunde. Die Planung dieses Konzepts findet gemeinsam im Lesson-Study-Team statt. Die gemeinsame Planung ist ein wichtiger Bestandteil der Lesson-Study-Methode, da die Unterrichtsstunde ein Produkt des ganzen Teams ist, für das auch jede und jeder im Team mitverantwortlich ist.

Warum wird in Lesson Study darauf so viel Wert gelegt? Nur ein Teammitglied wird anschließend die Stunde unterrichten. Die hospitierenden Kolleginnen und Kollegen wissen jedoch genau, wie die Stunde ablaufen soll und würden die Stunde, wenn sie selbst unterrichten würden, also ziemlich genauso durchführen. Damit ist es in der Forschungsstunde gar nicht mehr interessant, die unterrichtende Lehrperson genau zu beobachten oder gar einzuschätzen. Stattdessen richtet sich der Blick der Hospitierenden auf die Wirkung des gemeinsam erarbeiteten Stundenkonzepts auf die Schülerinnen und Schüler. Bei der anschließenden Auswertung und Reflexion wird somit über die Effekte des

gemeinsamen Unterrichts (den zwar nur eine Lehrperson gehalten hat, aber alle anderen mitverantworten) gesprochen, nicht aber über die konkrete unterrichtende Lehrperson.

Im Lesson-Study-Prozess ist es besonders wichtig, das Lernen der Schülerinnen und Schüler bereits während der Konzipierung der Unterrichtsstunde zu berücksichtigen. Verschaffen Sie sich dafür einen Überblick über die Lernziele der Unterrichtsreihe und der konkreten Forschungsstunde. Fragen Sie sich immer wieder, was die Schülerinnen und Schüler am Ende der Unterrichtssequenz wissen sollen und welche Lernaktivitäten von Seiten der Schülerinnen und Schüler nötig sind, um sich dieses Wissen anzueignen. Beziehen Sie – wo möglich – Ihre Erkenntnisse aus der Recherchephase in die Unterrichtsplanung ein. Der Arbeitsaufwand soll dabei auf die Teammitglieder gleich verteilt sein.



A6: Verlaufsplan der Unterrichtsstunde Phase 2



Es kann sinnvoll sein, nicht in einer einzelnen Unterrichtsstunde, sondern in einer Unterrichtsreihe zu denken. Überlegen Sie also: Was sollen die Schülerinnen und Schüler am Ende der Unterrichtsreihe können? Welches konkrete Lernziel sollen sie dabei in der ausgewählten Forschungsstunde erreichen?

Forschungsstunde vorbereiten: Beobachtung

In der zweiten Lesson-Study-Phase ist es ebenfalls wichtig, die Beobachtung bereits während der Forschungsstunde mitzudenken und vorzubereiten. Es gibt zahlreiche Methoden, Beobachtung von Unterricht zu strukturieren. Lesson-Study-Teams rund um die Welt verwenden ganz verschiedene Methoden für die Beobachtung. Jede Methode hat Vor- und Nachteile und ermöglicht es, unterschiedliche Informationen aus der Beobachtung zu ziehen. Damit alle Teammitglieder vergleichbare Beobachtungen sammeln, ist es wichtig, dass alle im Team ihre Beobachtungen gleich strukturieren und auf die gleiche Art festhalten, und dass sie dasselbe unter Beobachten verstehen. Dabei helfen die folgenden drei Fragen weiter:



1 Wen beobachten wir?

Entscheiden Sie, ob Sie den Beobachtungsfokus auf die ganze Klasse oder auf bestimmte Schülerinnen und Schüler legen wollen. Das Beobachten der ganzen Klasse, also aller Schülerinnen und Schüler, kann interessante Informationen über die Klassendynamik ergeben und für manche Fragestellungen zielführend sein. Allerdings zeigt die Forschung, dass das genaue Beobachten von einzelnen Schülerinnen und Schülern besonders effektiv ist, um Lernverhalten kleinschrittig nachvollziehen zu können (Dudley, 2015). Diese Methode der Beobachtung ist daher weit verbreitet. Überlegen Sie dazu im Team, welche Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf Ihre Leitfrage besonders interessant sein könnten. Die Auswahl dieser Beobachtungsschülerinnen und -schüler kann oft besonders gut

von den Lehrpersonen getroffen werden, die die Klasse kennen und unterrichten (Knoblauch, 2019). Je nach Fragestellung kann es auch hilfreich sein, vor der Forschungsstunde im Rahmen einer Lernstandsdiagnose (z. B. einem Vortest) herauszufinden, wo die einzelnen Schülerinnen und Schüler momentan stehen. Eine andere Möglichkeit wäre es, die Schülerinnen und Schüler auszuwählen, die Sie normalerweise eher wenig im Blick haben. Dazu kann eine Lehrperson aus dem Team, die die Klasse gut kennt, aus dem Kopf die Namen aller Schülerinnen und Schüler auf ein Blatt Papier schreiben. Die Kinder, deren Namen ihr erst am Ende oder erst nach längerem Nachdenken einfallen, könnten interessante Beobachtungskinder sein.

Um die detaillierte Auswertung aller Beobachtungsschüler und -schülerinnen zu ermöglichen, empfiehlt es sich, etwa 3 bis 6 Schülerinnen und Schüler auszuwählen, abhängig von der Größe Ihres Lesson-Study-Teams. Dabei beobachtet jede hospitierende Lehrperson in der Regel eine Schülerin oder einen Schüler (in manchen Fällen auch zwei Schülerinnen oder Schüler). Die unterrichtende Lehrperson beobachtet niemanden konkret, sondern konzentriert sich ganz auf das Unterrichten.



A7: Auswahl von Schülerinnen und Schülern für die Beobachtung Phase 2



Überlegen Sie, welche Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf Ihre Leitfrage besonders interessant sind. Die Auswahl der Beobachtungskinder kann oft besonders gut von der Lehrperson getroffen werden, die die Klasse kennt und unterrichtet.



Was beobachten wir?

Überlegen Sie im nächsten Schritt, wie sich das Lernen der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die Leitfrage zeigen könnte. Dazu hilft es, sich die Lernziele der Forschungsstunde nochmals bewusst zu machen und zu überlegen, welches Lernverhalten, bzw. welche Lernaktivitäten die Schülerinnen und Schüler zu diesen Zielen bringen. Dies können Sie sich einerseits für die ganze Klasse bewusstmachen, aber es kann auch besonders hilfreich sein, wenn Sie explizit an die Schülerinnen und Schüler denken, die Sie beobachten werden. Dies ermöglicht es Ihnen, Anpassungen am Stundenkonzept vorzunehmen, Beobachtungsindikatoren zu sammeln, sich eigene Annahmen bewusst zu machen und diese mittels Beobachtungen und den Perspektiven der anderen Mitglieder Ihres Teams zu überprüfen.

Die Herausforderung beim Beobachten von Unterricht ist, dass Lernen an sich nicht beobachtbar ist. Lernen passiert im Kopf der Kinder und kann von außen nur

schwer eingeschätzt werden. Daher fokussiert sich die Unterrichtsbeobachtung auf das **sichtbare Lernverhalten bzw. die Lernaktivitäten der Schülerinnen und Schüler**. Mit Lernaktivitäten sind dabei all jene Handlungen gemeint, die Schülerinnen und Schüler in Lern- und Übungsphasen durchführen, also alle Aktivitäten, die mit der Absicht zu lernen durchgeführt werden (Knoblauch, 2019). Die Qualität und Effektivität dieser Handlungen können sich jedoch stark unterscheiden. Wichtig ist es hierbei im Blick zu behalten, was das Lernziel einer bestimmten Lern- oder Übungsphase ist.

Beobachtbare Lernaktivitäten sind beispielweise das aufmerksame Zuhören, etwas Aufzuschreiben, einen Text zu lesen, Fragen zu stellen oder zu beantworten, zu diskutieren oder eine Aufgabe zu lösen. Auch Aktivitäten, die weniger zielführend sind, können helfen, das Lernverhalten von Schülerinnen und Schülern besser zu verstehen. Dazu gehören beispielweise sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern über Außerunterrichtliches zu unterhalten, mit Heften oder Stiften zu spielen oder sich sichtbar mit etwas anderem als dem Unterrichtsgeschehen zu beschäftigen. Ebenfalls lässt sich beobachten, **wie** Kinder Aktivitäten ausführen. Beispiele hierfür sind eine zu- oder abgewendete Körperhaltung, ein begeisterter oder gelangweilter Gesichtsausdruck oder der Blickkontakt mit der Lehrperson.



A8: Lernaktivitäten und Beobachtungsindikatoren festlegen
Phase 2



A9: Beispiele für Beobachtungsindikatoren
Phase 2



Es kann Sinn ergeben, sich im Team Indikatoren zu überlegen, welche hohe und zielführende Lernaktivitäten für die von Ihnen konzipierte Stunde darstellen. Diese Liste an Indikatoren kann Sie sowohl während der Beobachtung als auch während der Auswertungssitzung bei der systematischen Interpretation von Lernen unterstützen.



Wie beobachten wir?

Im letzten Schritt legen Sie fest, auf welche konkrete Art Sie Ihre Beobachtungen festhalten möchten. Wichtig ist, bei dieser Überlegung bereits an die Auswertungssitzung zu denken. Beobachtungen an sich sind noch keine Erkenntnisse. Um Schlüsse ziehen zu können, müssen diese Beobachtungen erst noch ausgewertet werden. In Folge stellen wir Ihnen zwei Beobachtungsmethoden und deren Umsetzung vor, nämlich die **Lernaktivitätskurve** (nach Knoblauch, 2019) und das **systematische Beobachtungsprotokoll**. Bei beiden Methoden geht

es darum, zunächst nur das aufzuschreiben, was tatsächlich beobachtet wird, möglichst frei von Interpretation.

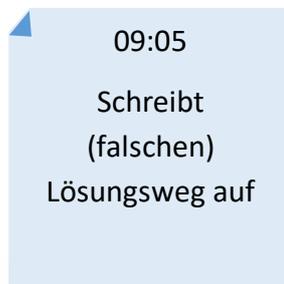
Die Lernaktivitätskurve

Ziel: Das Ziel der Lernaktivitätskurven ist es, das Lernen der Schülerinnen und Schüler kleinschrittig zu dokumentieren und später in der Auswertungssitzung für das ganze Team zu visualisieren.

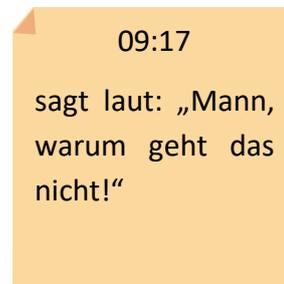
Material: Für diese Methode brauchen Sie am Tag der Forschungsstunde Klebezettel (Haftnotizen) in verschiedenen Farben (eine Farbe pro Beobachtungsschülerin und -schüler), Stifte, Uhren und eventuell Schreibunterlagen.

Umsetzung:

- Jede beobachtende Lehrperson bekommt vor der Forschungsstunde einen Stapel **farbiger Klebezettel**. Jedem der Beobachtungsschülerinnen und -schüler wird eine bestimmte Farbe zugeordnet (z. B.: Schülerin 1: blau, Schüler 2: grün, ...)
- Während der Forschungsstunde notieren sich die Lehrpersonen jeweils **eine Beobachtung pro Klebezettel** und versehen diese Beobachtung mit einem Zeitstempel. Die Lernaktivitäten lassen sich in der Regel mit Verben beschreiben.



09:05
Schreibt
(falschen)
Lösungsweg auf



09:17
sagt laut: „Mann,
warum geht das
nicht!“

- Am Ende der Forschungsstunde hat jede Lehrperson üblicherweise 20-30 Klebezettel geschrieben.
- Jede Lehrperson nimmt den Stapel an Klebezetteln mit in die **Auswertungssitzung**. Wie diese Methode die Auswertungssitzung unterstützt, beschreiben wir im Detail unter Phase 4: Auswerten und Reflektieren.

Das systematische Beobachtungsprotokoll

Ziel: Das Ziel ist es, als Team eine Protokollvorlage anzufertigen, welche später während der Unterrichtsstunde von den beobachtenden Lehrpersonen ausgefüllt wird.

Material: Für diese Methode brauchen Sie am Tag der Forschungsstunde Kopien der Protokollvorlage für jede beobachtende Lehrperson, Stifte und eventuell Schreibunterlagen.

Systematische Protokollvorlagen können unterschiedlich strukturiert werden. Je nach Leitfrage bieten sich manche Arten von Protokollen mehr an als andere.

Beispiele für das Erstellen einer systematischen Beobachtungsprotokollvorlage:

- **Allgemeine Beobachtungsindikatoren:** Sie halten in dem Protokoll fest, ob ein/-e Beobachtungsschüler/-in ein bestimmtes Lernverhalten aufweist oder nicht. Dazu benutzen Sie zuvor definierte Indikatoren (z. B. findet Lösungsweg, benutzt Fachbegriffe, beteiligt sich an Diskussion). Diese Indikatoren sind für alle Beobachtungsschülerinnen und -schüler gleich und können mit ja/nein oder auch auf einer Skala eingeschätzt werden.
- **Individuelle Erwartungen:** Sie überlegen im Team, wie sich die einzelnen Beobachtungsschülerinnen und -schüler im Unterricht verhalten werden. Listen Sie diese konkreten Einschätzungen und Erwartungen an die Beobachtungsschülerinnen und -schüler in individuellen Protokollen auf. Während der Forschungsstunde halten Sie fest, ob das erwartete Verhalten eingetroffen ist, bzw. welches Verhalten tatsächlich aufgetreten ist. Diese Methode ist besonders hilfreich, um Ihre Schülerinnen und Schüler sowie deren Stärken und Schwächen besser kennenzulernen oder Ihre eigenen Vorstellungen über bestimmte Schülerinnen und Schüler zu überprüfen.
- **Offene Fragen:** Sie formulieren offene Fragen dazu, wie sich die Beobachtungskinder bezogen auf Ihr Unterrichtskonzept und die von Ihnen gewählte Leitfrage verhalten werden (z. B. „Wie geht Marie damit um, dass die Aufgabe mehrere Lösungswege erlaubt?). Lassen Sie genügend Platz auf dem Protokoll für detaillierte Notizen.



[A10: Systematisches Beobachtungsprotokoll – Beispiel](#)
Phase 2



[A11: Systematisches Beobachtungsprotokoll – Vorlage](#)
Phase 2

Für Ihren ersten Lesson-Study-Prozess empfehlen wir Ihnen, nur eine der beiden Methoden zu nutzen – probieren Sie z. B. die Methode der Lernaktivitätskurven aus, da sie eine klare Struktur vorgibt. Später können Sie die Methoden auch kombinieren.

Interview mit Beobachtungsschülerinnen und -schülern

Ziel: Das Ziel des Interviews ist es, die Meinungen und Kommentare der Beobachtungsschülerinnen und -schüler in Erfahrung zu bringen und in die Auswertungssitzung miteinzubeziehen. Das Interview mit Beobachtungsschülerinnen und -schülern ersetzt nicht die eigentliche Beobachtung während der Forschungsstunde, aber ist eine Möglichkeit, die Beobachtungen des Lesson-Study-Teams mit den Perspektiven der Schülerinnen und Schüler abzugleichen.

Material: Für diese Methode brauchen Sie am Tag der Forschungsstunde einen kurzen Interviewleitfaden für jedes Kind, das Sie befragen möchten, Stifte, eventuell Schreibunterlagen und einen ruhigen Raum.

Umsetzung:

- Erstellen Sie im Team einen kurzen Interviewleitfaden (maximal 4 Fragen) und bringen Sie ihn am Tag der Forschungsstunde mit.
- Interviewen Sie die ausgewählten Beobachtungsschülerinnen und -schüler direkt nach der Forschungsstunde (z. B. in einem leeren Klassenzimmer).
- Halten Sie die Antworten der Schülerinnen und Schüler auf dem Leitfaden fest. Schreiben Sie wenn möglich auch wörtliche Zitate auf.
- Bringen Sie die ausgefüllten Leitfäden mit in die Auswertungssitzung.

Sollten Sie **mehrere Schülerinnen und Schüler** oder die **gesamte Klasse** zur Forschungsstunde befragen wollen, könnten Sie in den letzten 5 Minuten die Klasse um eine Rückmeldung bitten (mündlich oder per kurzem Fragebogen).



[A12: Interview mit Beobachtungsschülern und -schülerinnen – Vorlage Phase 2](#)



[A13: Interview mit Beobachtungsschülern und -schülerinnen – Beispielfragen Phase 2](#)

Sie können Ihre Beobachtung außerdem mithilfe von **Produkten der Schülerinnen und Schüler** sowie durch **Interviews mit den Schülerinnen und Schülern** ergänzen.

Sammeln Sie z. B. Produkte und Arbeitsergebnisse von Schülerinnen und Schülern nach der Forschungsstunde ein (z. B. ausgefüllte Übungsblätter, bearbeitete Aufgaben, Plakate, Präsentationen). Während der Auswertungssitzung können Sie so Ihre Beobachtungen des Lernverhaltens mit tatsächlich gefunden Lösungswegen, Fehlern oder Missverständnissen abgleichen.



Anleitung: Phase 2

Recherchieren und Planen in vier Schritten

Schritt 1: Zur Fragestellung recherchieren	
Vorgehen	Impulsfragen
<p>Recherchieren Sie in verschiedenen Quellen zu Ihrer Leitfrage.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Was wissen Sie bereits über Ihr Thema? Teilen Sie Ihre persönlichen Erfahrungen zum Thema. Recherchieren Sie in bereits existierenden Materialien und Konzepten, die Sie vielleicht schon mal angewandt haben. - Was gibt es dazu schon an Ihrer Schule? Sehen Sie sich Lehrwerke, Bildungsstandards des Faches, Lehrpläne, schulinterne Curricula und Materialsammlungen an der Schule an. - Was gibt es dazu außerhalb der Schule? Recherchieren Sie im Internet, in fachspezifischen Medien und ziehen Sie auch aktuelle Forschungsbefunde zu Lernprozessen von Schülerinnen und Schülern ein. Wenn Sie die Möglichkeit dazu haben, wenden Sie sich an externe Wissenspartnerinnen und Wissenspartner.
Schritt 2: Unterrichtsstunde planen	
Vorgehen	Impulsfragen
<p>Planen Sie gemeinsam eine Unterrichtsstunde, die Ihre Leitfrage fokussiert. Halten Sie das Konzept schriftlich fest.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Kernkompetenzen und welches Wissen sollen die Schülerinnen und Schüler am Ende dieser Stunde/ Ende der Unterrichtsreihe besitzen? - Wie zeigen die Schülerinnen und Schüler, dass sie diese Kompetenz und dieses Wissen erworben haben? - Welche Herausforderungen und Fehleinschätzungen sind in Bezug Ihr Unterrichtsthema typisch? - Wie unterscheiden sich Schülerinnen und Schüler, die das Thema sehr gut verstehen, von Schülerinnen

	<p>und Schülern, die Schwierigkeiten mit dem Thema haben?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Kenntnisse und Kompetenzen bringen Schülerinnen und Schüler mit einem guten Verständnis für das Thema mit und wie können diese noch erweitert oder vertieft werden?
Schritt 3: Beobachtung planen	
Vorgehen	Überlegungen für die Beobachtung
<p>Planen Sie die systematische Beobachtung während der Forschungsstunde. Erstellen Sie gegebenenfalls eine Liste mit Indikatoren für die Beobachtung oder ein Beobachtungsprotokoll.</p>	<p>Wen wollen Sie beobachten?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beobachten Sie die ganze Klasse, bestimmte Lerngruppen oder einzelne Schülerinnen und Schüler? - Wollen Sie einzelne Schülerinnen und Schüler durch eine Lernstandsdiagnose (z. B. Vortest) identifizieren? <p>Was wollen Sie beobachten?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welches Lernverhalten und welche Lernergebnisse erwarten Sie von einzelnen beobachteten Schülerinnen und Schülern? Welches Lernverhalten ist notwendig, um die Ziele der Stunde zu erreichen? - Wie werden sich die Schülerinnen und Schüler während der einzelnen Phasen des Unterrichts verhalten? - Wie reagieren sie auf die Aufgaben und interagieren mit ihnen? - Welche Reaktionen erhoffen Sie sich? - Was werden die Schülerinnen und Schüler tun, um ihre Fortschritte zu zeigen? <p>Wie wollen Sie beobachten?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lernaktivitätskurve - Systematische Beobachtungsprotokolle - Durchführen von Interviews - Produkte der Forschungsstunde (z. B. erstelltes Plakat, ausgefülltes Arbeitsblatt) - ...

Schritt 4: Nächste Schritte

Vorgehen	Zum Mitdenken
Vereinbaren Sie, wer am Tag der Forschungsstunde die benötigten Materialien mitnimmt und klären Sie gegebenenfalls weitere organisatorische Fragen.	<ul style="list-style-type: none">- Organisieren Sie frühzeitig Vertretungen für alle Teammitglieder. Sprechen Sie den Termin mit der Schulleitung und den Verantwortlichen für die Stundenplanung ab, damit Vertretungen oder andere Lösungen koordiniert werden können.- Organisieren Sie frühzeitig einen Raum, in dem Sie nach der Forschungsstunde zur Auswertungssitzung zusammenkommen können.

Praxisbeispiel: Bachschule (Deutsch, 2. Klasse)

Zum Anfang der zweiten Phase liest sich das Lesson-Study-Team der Bachschule nochmal in die Atelierarbeit ein und sucht auf Online-Plattformen für Unterrichtsgestaltung nach passenden Materialien. Das Team findet ein passendes Konzept und nutzt es als Gerüst, um eigene Aufgaben dazu zu entwickeln. So entstehen verschiedene Aufgaben mit dazugehörigem Material. Die Aufgaben zielen auf unterschiedliche Kompetenzen ab, haben unterschiedliche Inhalte und unterscheiden sich im Schwierigkeitsgrad. Bei den meisten Aufgaben handelt es sich um offene Aufgaben. Darauf aufbauend entwickeln die Lehrerinnen gemeinsam ein Unterrichtskonzept. Sie wählen einen den Kindern vertrauten Unterrichtseinstieg und -abschluss und setzen den Großteil der Zeit für die freie Atelierarbeit ein. Die einzelnen Aufgaben werden im Klassenzimmer verteilt. Die Kinder sollen selbst auswählen, mit welcher Aufgabe sie sich beschäftigen. Mithilfe eines Reflexionsbogens sollen die Kinder am Ende der Arbeitsphase ihre selbstgesteuerte Arbeit reflektieren. Die gemeinsame Unterrichtsplanung endet damit, dass eine Lehrerin die besprochenen Schritte in einem schriftlichem Unterrichtsentwurf festhält. So kann die Stunde auch später von anderen Lehrpersonen umgesetzt werden.

Zur Beobachtung wählt das Team drei Kinder aus. Während eines davon klar zu den Leistungsstärksten der Klasse gehört, sind die anderen beiden weniger offensichtlich fleißig und leistungsstark. Allerdings sind sie besonders sprachgewandt und die Klassenlehrerin vermutet ein größeres Potenzial.

In Absprache mit der Schulleitung können die Mitglieder des Lesson-Study-Teams für die Forschungsstunde und anschließende Auswertungssitzung freigestellt werden.

Praxisbeispiel: Sonnenschule (Mathematik, 6. Klasse)

Das Lesson-Study-Team der Sonnenschule beginnt die zweite Phase mit der Überlegung, wie es den Schülerinnen und Schülern möglichst viel Arbeitszeit in den Mathestunden verschaffen kann. Ein Team-Mitglied schlägt differenzierte Wochenpläne vor, nach denen die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Leistungsniveau selbstständig arbeiten und ihre Lernzeit gut nutzen könnten. Niemand aus dem Team hat bisher mit Wochenplänen gearbeitet. Der Lesson-Study-Prozess gibt jedoch einen guten Rahmen vor, um das gemeinsam auszuprobieren.

Um die Schülerinnen und Schüler an das selbstständige Arbeiten heranzuführen, etabliert das Lesson-Study-Team über die nächsten Wochen eine neue Routine in der Klasse. Die Schülerinnen und Schüler werden in Tandems eingeteilt. In selbstständigen Arbeitsphasen sollen sich die Schülerinnen und Schüler bei Fragen zu allererst an ihre/-n Tandempartner/-in wenden und einander Unterstützung geben. Allerdings werden Aufgaben weiterhin selbstständig und nicht in Paaren bearbeitet.

Für die Forschungsstunde bereitet das Lesson-Study-Team drei Wochenpläne mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen sowie dazu passende Hilfestellungen vor. Eine der Hilfestellungen richtet sich speziell an jene Schülerinnen und Schüler, die nicht Deutsch als Muttersprache haben. Mithilfe eines Vortests zur Unterrichtsreihe ermittelt das Team, welche Schülerinnen und Schüler auf welcher Schwierigkeitsstufe mit dem Wochenplan arbeiten werden.

Zur Beobachtung wählt das Team vier Kinder aus, welche die verschiedenen Leistungsniveaus und Sprachkenntnisse der Klasse repräsentieren. Zusätzlich zur Lernaktivitätskurve, die das Team zur Beobachtung nutzen will, formuliert der Klassenlehrer für jedes der vier Kinder zwei Fragen, die ihn besonders interessieren. Diese Fragen lauten beispielsweise "Wie konzentriert sich Tom bei Ablenkung durch den Sitznachbarn?" oder "Holt sich Olga die passende Hilfestellung?".

⇒ Phase 3: Unterrichten und Beobachten

Das Ziel dieser Phase ist es, die Forschungsstunde durchzuführen und dabei systematisch zu beobachten, wie die Schülerinnen und Schüler auf das Stundenkonzept reagieren. Diese Phase beginnt mit einer kurzen Besprechung vor der Forschungsstunde und endet mit Abschluss der Stunde.

Vor der Forschungsstunde – Vorbereitung

Wenn es Ihnen möglich ist, setzen Sie sich am Tag der Forschungsstunde kurz im Team zusammen und sprechen Sie noch einmal den Ablauf der Stunde durch. Entscheiden Sie, welche Lehrperson welches Kind beobachten wird und teilen Sie die für die Beobachtung benötigten Materialien aus. Weitere Materialien, die Ihnen die Beobachtung erleichtern

können, sind z. B. eine Armbanduhr (um die Zeit zu dokumentieren), Schreibunterlagen, eine Kopie des Stundenplans oder ein Sitzplan der gesamten Klasse (besonders wichtig, wenn nicht alle die Klasse kennen).

Während der Forschungsstunde – Beobachtung

Damit die Unterrichtsstunde möglichst natürlich abläuft, ist es wichtig, dass die beobachtenden Lehrpersonen so gut es geht „unsichtbar“ im Klassenzimmer bleiben. Das heißt, die Beobachtenden greifen nicht in das Unterrichtsgeschehen oder das Arbeitsverhalten einzelner Schülerinnen und Schüler ein. Wenn Ihnen als beobachtende Lehrperson eine Frage gestellt wird, verweisen Sie an die unterrichtende Lehrperson oder beantworten Sie die Frage nach dem Unterricht. Die Beobachtenden sollten auch Gespräche untereinander unterlassen.

Weiter sollten die Beobachtenden überlegen, wo Sie sich im Raum platzieren wollen. Typischerweise stehen oder sitzen Beobachtende am Rand des Klassenzimmers oder auf einem leeren Sitzplatz zwischen den Schülerinnen und Schülern. Wichtig ist, dass Sie Ihre Beobachtungsschülerin oder Ihren Beobachtungsschüler immer gut im Blick haben können. Die Schülerinnen und Schüler, die beobachtet werden, sollten sich jedoch nicht bedrängt fühlen und am besten nicht bemerken, dass sie besonders im Fokus stehen. Abhängig vom Stundenkonzept kann es sich auch anbieten, dass die Beobachtenden in bestimmten Phasen durch das Klassenzimmer wandern, um z. B. bei einer Gruppenarbeit besser zusehen zu können.



In Deutschland ist die Hospitationskultur an Schulen oft nicht stark ausgeprägt und erinnert schnell an eine Prüfungssituation oder das Referendariat. Besprechen Sie also im Team, was notwendig ist, damit sich die Lehrperson, die ihren Unterricht für das Team öffnet, wohlfühlt. Denken Sie auch daran, dass Sie gemeinsam die Stunde geplant haben und Sie daher bestens mit dem Ablauf der Stunde und dem Handeln der Lehrperson vertraut sind. Behalten Sie Ihre Eindrücke der Forschungsstunde zunächst für sich und reden Sie erst darüber, wenn die unterrichtende Lehrperson dabei ist. Rotieren Sie im nächsten Lesson-Study-Prozess, sodass alle im Team einmal den Unterricht durchführen.



Anleitung: Phase 3

Unterrichten und Beobachten in drei Schritten

Schritt 1: Vor der Forschungsstunde – Vorbereitung	
Vorgehen	Materialien
Bereiten Sie die Klasse, in der die Forschungsstunde stattfindet, auf den Besuch vor. Schauen Sie, wenn möglich, am Tag der Forschungsstunde noch einmal als Team auf das Stundenkonzept und besprechen Sie, wer welche Schülerin/ welchen Schüler beobachtet.	Je nach Beobachtungsmethode brauchen Sie: <ul style="list-style-type: none">- Klebezettel, systematisches Beobachtungsprotokoll, Interviewleitfaden- Armbanduhr- Schreibunterlage- Stifte- Kopien des Sitzplans und Unterrichtskonzepts
Schritt 2: Während der Forschungsstunde – Beobachtung	
Vorgehen	Tipps
Machen Sie sich strukturierte Notizen zum Lernverhalten Ihrer Beobachtungsschüler und -schülerinnen.	<ul style="list-style-type: none">- Notieren Sie nur, was Sie sehen oder hören können.- Greifen Sie als beobachtende Lehrperson nicht in den Unterricht ein und verhalten Sie sich möglichst unauffällig.
Schritt 3: Nach der Forschungsstunde – zusätzliche Informationen	
Vorgehen	Tipp
Sammeln Sie gegebenenfalls Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler ein. Führen Sie gegebenenfalls Interviews mit den Beobachtungsschülerinnen und -schülern durch.	<ul style="list-style-type: none">- Tauschen Sie sich noch nicht über Ihre Beobachtungen aus, sondern warten Sie damit bis zum Beginn der Auswertungssitzung.

Praxisbeispiel: Bachschule (Deutsch, 2. Klasse)

Für die Forschungsstunde reist eine Wissenspartnerin aus der Universität an, die an der Beobachtung teilnimmt und die anschließende Auswertungssitzung moderiert. Die Stunde geht 70 Minuten. Zu Beginn der Stunde zeigt die unterrichtende Lehrerin mitgebrachte Gegenstände zum Thema Fasching im Sitzkreis und stellt so einen Lebensweltbezug her, da sich die Kinder bereits darauf freuen, sich nächste Woche zu verkleiden. Die Kinder benennen die Gegenstände und gestalten danach im Plenum am Smartboard eine Mindmap zum Thema Fasching. Die Lehrerin erklärt den Arbeitsauftrag und dann beginnen die Kinder individuell nach ihren Interessen und Fähigkeiten, verschiedene Aufgaben zum Thema Fasching zu bearbeiten. Sie dürfen wählen, ob sie allein oder zu zweit und ob sie im Klassenraum oder auf dem Flur (wo Arbeitsplätze bereitstehen) arbeiten wollen. Die Lehrerin hält sich zurück und greift nur unterstützend bei Fragen oder Sackgassen ein, bzw. hilft den Kindern, sich auf die Aufgabe zu konzentrieren. Zum Ende der Arbeitsphase füllen die Kinder ein Reflexionsblatt aus, auf dem sie ihre selbstständige Arbeit reflektieren sollen. Am Ende der Stunde bleiben sieben Minuten, in denen die Kinder ihre Ergebnisse vortragen können. Viele Kinder melden sich.

Das Lesson-Study-Team beobachtet den Unterricht mithilfe der Methode der Lernaktivitätskurve.

Praxisbeispiel: Sonnenschule (Mathematik, 6. Klasse)

Die Forschungsstunde geht 45 Minuten. Eine Wissenspartnerin aus der Universität begleitet die Beobachtung und anschließende Auswertung. In der Stunde arbeiten die Kinder zum ersten Mal mit dem Wochenplan. Zum Einstieg erklärt der Klassenlehrer, der die Stunde unterrichtet, den Stundenablauf und den Aufbau des Wochenplans. Er wiederholt außerdem, dass Schülerinnen und Schüler sich bei Fragen und Problemen zu allererst bei ihrem/ ihrer Tandempartner/-in Hilfe holen sollen. Im nächsten Schritt erklärt er die verschiedenen Arbeitsblätter und Hilfestellungen, welche auf einem Tisch am Rand der Klasse zur Verfügung stehen.

Zum Beginn der Arbeitsphase teilt der Lehrer die Wochenpläne in verschiedenen Schwierigkeitsstufen aus. Die Wochenpläne sind mit Symbolen markiert, die die Schwierigkeit anzeigen. Diese Symbole finden sich in den Arbeitsblättern und Hilfestellungen wieder. So können die Schülerinnen und Schüler selbstständig erkennen, welche Arbeitsblätter und Hilfestellungen sie benötigen.

In der Arbeitsphase arbeiten die Schülerinnen und Schüler selbstständig an ihren Wochenplänen. Das Lesson-Study-Team beobachtet, wie die vier Beobachtungsschülerinnen und Beobachtungsschüler ihre selbstständige Arbeit organisieren und die Aufgaben bearbeiten. Am Ende der Stunde sammelt der Klassenlehrer die Wochenpläne und bearbeiteten Übungsblätter der Kinder ein.

⇒ Phase 4: Auswerten und Reflektieren

Das Ziel der vierten Phase ist es, im Rahmen einer Auswertungssitzung gemeinsam die Beobachtungen der Forschungsstunde auszuwerten und zu reflektieren sowie zusammen Handlungsmöglichkeiten abzuleiten. Eine Auswertungssitzung dauert üblicherweise 1-2 Stunden und findet am selben Tag wie die Forschungsstunde statt (zum Beispiel in einem leeren Klassenzimmer oder einem Besprechungsraum).

Ablauf der Auswertungssitzung

Um die Auswertungssitzung zu strukturieren, empfiehlt es sich, wenn eine Person die Moderation der Sitzung übernimmt und Impulsfragen stellt sowie darauf achtet, bei der Leitfrage zu bleiben. Auch sollten die besprochenen Arbeitsergebnisse visualisiert und festgehalten werden, indem beispielsweise eine Person für alle sichtbar an der Tafel oder dem Whiteboard die wichtigsten Punkte stichwortartig festhält. Sie können ebenfalls die Arbeitsblätter aus dem Anhang verwenden:



A14: Gesamteindruck und Lernverhalten beschreiben
Phase 4



A15: Erklären von Lernverhalten
Phase 4



A16: Handlungsoptionen ableiten
Phase 4



A17: Weiterführende Fragen für die gemeinsame Reflexion und den nächsten Lesson-Study-Prozess
Phase 4



Setzen Sie sich selbst ein Zeitlimit für die Auswertungssitzung. Die besten Diskussionen lassen die Teilnehmenden immer den Wunsch haben, noch mehr über das zu reden, was sie gelernt haben. Zwei Stunden sind ein guter Richtwert.

Ziel der Auswertungssitzung ist es, gemeinsam im Team kritisch zu reflektieren und dabei zu konkreten Ergebnissen zu kommen. Diese Ergebnisse können beispielweise neue Erkenntnisse über das Schülerlernen oder die Leitfrage sein sowie konkrete Handlungsoptionen oder Vorhaben, die man in der Zukunft in der eigenen Unterrichtspraxis umsetzen möchte.

Unsere Erfahrung mit Lesson Study zeigt, dass dieses Ziel im Rahmen der Auswertungssitzung nicht immer einfach zu erreichen ist. Denn die kritische Reflexion im Team kann herausfordernd sein. Wir empfehlen daher eine bestimmte Struktur für die Reflexion, die sich in den Schritten der Auswertungsphase widerspiegelt.

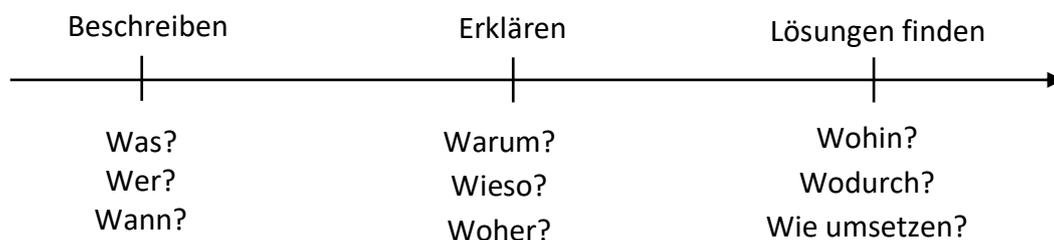
Exkurs: Kritisch reflektieren im Team

Die **Fähigkeit des Reflektierens** ist ein wichtiger Bestandteil der professionellen Kompetenz von Lehrpersonen (Kunter & Trautwein, 2013). Sie reflektieren wahrscheinlich täglich, indem Sie Unterrichtssituationen noch einmal durchdenken und interpretieren oder Erlebnisse aus dem Schulalltag in Ihre Erfahrungen einordnen. Das Reflektieren im Team ermöglicht es zusätzlich, verschiedene Meinungen zu diskutieren, Feedback zu geben und zu erhalten. Diese Reflexionsprozesse sind hilfreich, um mit den Herausforderungen des Berufs umzugehen und die eigene Praxis weiterzuentwickeln.

Das **Reflektieren im Team** kann jedoch auch herausfordernd sein und setzt voraus, dass sich alle Teammitglieder sicher und wohl fühlen, konstruktives Feedback geben, einander ausreden lassen und das Gespräch auf die thematischen Inhalte des Lesson-Study-Prozesses, und nicht auf ein bestimmtes Teammitglied, fokussieren. Ein wichtiger Bestandteil von Lesson Study ist, dass die Unterrichtsstunde gemeinsam geplant wurde. So ist jeder im Team gleichermaßen für den Erfolg der Unterrichtsstunde verantwortlich – egal, ob die Stunde sehr gut oder weniger gut geklappt hat. Dadurch kann der Fokus der Reflexion auf dem Lernen der Schülerinnen und Schüler sowie auf dem Unterrichtskonzept liegen statt auf der unterrichtenden Lehrperson.

Kritische Reflexion im Team umsetzen

Das gemeinsame und kritische Reflektieren ist dann besonders effektiv, wenn man systematisch und strukturiert vorgeht. Wir schlagen daher eine klare Struktur für die Auswertungssitzung vor, die sich an den Phasen der Reflexion nach Korthagen (2010) orientiert: Zuerst werden Beobachtungen wertungsfrei beschrieben. Danach diskutieren Sie mögliche Erklärungen und Gründe für diese Beobachtungen. Schlussendlich leiten Sie Lösungen und Handlungsoptionen oder Lösungen für Ihre Praxis ab.



Die Reihenfolge der Reflexionsschritte ist wichtig: Zuerst sollen Beobachtungen möglichst objektiv beschrieben werden, um tatsächliche Probleme oder Anlässe für die Reflexion zu finden. Danach müssen Gründe und Erklärungen für diese Anlässe gefunden und diskutiert werden, bevor passende Lösungen generiert werden können.

Werden Schritte übersprungen, besteht die Gefahr, Lösungen für Situationen zu finden, die eigentlich nicht relevant sind oder lediglich die Symptome anstatt den Ursprung eines Problems zu adressieren.

Ablauf der Auswertungssitzung

Unsere Erfahrungen mit Lesson Study zeigen, dass Auswertungssitzungen dann besonders gut gelingen, wenn der Ablauf der Sitzung den kritischen Reflexionsprozess des Teams unterstützt. Mit kritischem Reflexionsprozess im Rahmen des Lesson-Study-Prozesses meinen wir das gemeinsame Nachdenken über und Analysieren von Unterrichtsbeobachtungen sowie das Ableiten von gemeinsamen Erkenntnissen und Lösungen. Mehr Informationen dazu finden Sie im Exkurs: „Kritisch reflektieren im Team“.

Wir empfehlen daher den folgenden **Ablauf für die Auswertungssitzung**:

①

Gesamteindruck teilen

Beginnen Sie die Auswertungssitzung, indem jeder im Team kurz ihren/seinen Gesamteindruck teilt. Die unterrichtende Lehrperson darf beginnen.



A14: Gesamteindruck und Lernverhalten beschreiben
Phase 4

②

Beobachtungen beschreiben

Im nächsten Schritt beschreiben alle beobachtenden Lehrpersonen ihre gesammelten Beobachtungen. Der Fokus liegt dabei auf genau dem Lernverhalten und den Aktivitäten, die Sie tatsächlich sehen konnten. Es geht noch nicht darum, Situationen zu interpretieren oder Lösungen vorzuschlagen. Ziel ist es, dass alle Teammitglieder einen möglichst objektiven Überblick darüber erhalten, wie die Klasse oder die einzelnen Beobachtungsschülerinnen und -schüler über den Stundenverlauf hinweg gelernt haben.

Basieren Sie Ihre Beschreibungen auf Ihren Beobachtungsnotizen. Wenn Sie mit der Lernaktivitätskurve arbeiten, finden Sie mehr Informationen zu diesem Schritt im Exkurs „Auswerten mit der Lernaktivitätskurve“.



A14: Gesamteindruck und Lernverhalten beschreiben
Phase 4

③

Erklärungen finden

Im nächsten Schritt suchen Sie gemeinsam im Team Erklärungen und Gründe für das beobachtete Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler sowie deren Reaktion auf Ihr Unterrichtskonzept.

Oft scheinen Erklärungen und Lösungen auf der Hand zu liegen, doch beim genaueren Analysieren der tatsächlichen Beobachtung können sich neue Erklärungsansätze ergeben. Zum Schritt des Erklärens gehört daher, sich seinen eigenen Einstellungen und Vorurteilen gegenüber Aspekten des Unterrichtens und

der Klasse bewusst zu werden und anhand der Beobachtung deren Richtigkeit zu überprüfen.

Tauschen Sie sich aus und hören Sie einander aufmerksam zu, um Widersprüche oder „leere“ Erklärungen zu identifizieren. Es kann sein, dass Sie schnell alle einer Meinung sind oder dass eine Person viele Möglichkeiten vorgibt, während die anderen sich diesen Erklärungen anschließen. Versuchen Sie in diesem Fall absichtlich, sich gegenseitig zu hinterfragen oder eine Gegenspieler-Position einzunehmen. Dies fordert Sie heraus, Ihre Erklärungsansätze gut zu begründen und kann kognitive Konflikte herbeiführen, die wiederum Ihr Lernen fördern können.

Wenn Sie mit der Lernaktivitätskurve arbeiten, beziehen Sie sich in diesem Schritt auf die entstanden Lernaktivitätskurven.



A15: Erklären von Lernverhalten Phase 4



Handlungsoptionen ableiten

Im letzten Schritt leiten Sie gemeinsam konkrete Lösungen und Handlungsoptionen für den eigenen Unterricht ab. Behalten Sie auch hier Ihre Leitfrage im Blick und reflektieren Sie gemeinsam, welche Beobachtungen und Erklärungen Ihnen dabei helfen, die Frage zu beantworten. Diskutieren Sie möglichst konkrete Möglichkeiten, wie Sie in Zukunft auf diese Probleme oder Herausforderungen reagieren können oder welche Aspekte Ihres Unterrichts Sie wie weiterentwickeln möchten. Ziel ist es nicht, möglichst viele Lösungen zu finden, sondern wenige, aber gut durchdachte Lösungen und konkrete Handlungsoptionen zu formulieren. Bleiben Punkte offen, so halten Sie diese im Protokoll fest und nehmen Sie sie mit in den nächsten Lesson-Study-Prozess. Vielleicht ergibt sich aus offenen Punkten auch gleich eine neue Leitfrage, die Sie in einem nächsten Prozess fokussieren möchten.



A16: Handlungsoptionen ableiten Phase 4



A17: Weiterführende Fragen für die gemeinsame Reflexion und den nächsten Lesson-Study-Prozess Phase 4

Bevor die Auswertungssitzung vorbei ist, besprechen Sie noch die **nächsten Schritte**. Dazu gehört, Ihre Arbeitsergebnisse zu sichern, indem Sie beispielsweise Fotos Ihrer Mitschriften auf der Flipchart oder von den Lernaktivitätskurven

machen. Besprechen Sie gegebenenfalls, welche Fragen Sie in einem nächsten Lesson-Study-Prozess besprechen wollen und legen Sie einen Termin für Ihre nächstes Treffen fest.

Exkurs: Auswerten mit der Lernaktivitätskurve

Die Methode der Lernaktivitätskurven (nach Knoblauch, 2019) ermöglicht es, das Lernverhalten der beobachteten Schülerinnen und Schüler für das ganze Lesson-Study-Team zu visualisieren. Sie beginnen die Auswertungssitzung, wie beschrieben, mit dem Teilen des Gesamteindrucks. Für den Schritt des Beobachtens gehen Sie folgendermaßen vor:

Beobachtungen beschreiben:

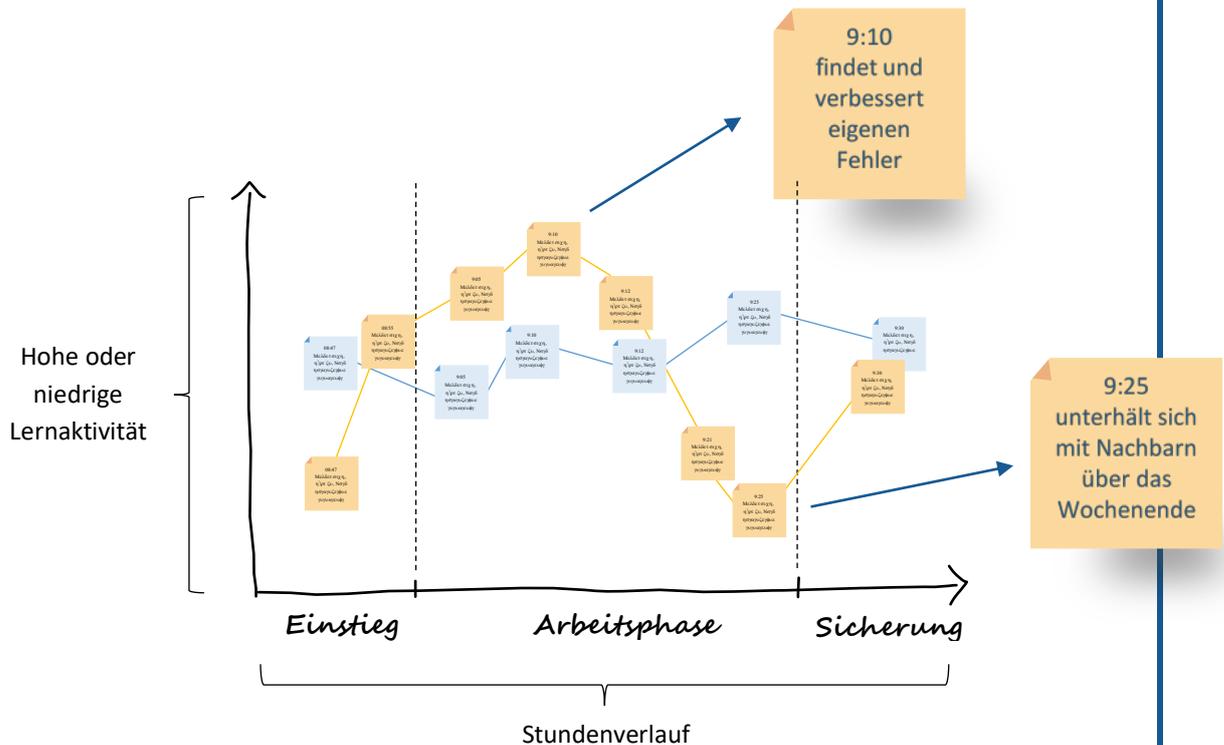
- Zeichnen Sie ein **Koordinatensystem** auf eine Tafel oder Flipchart. Auf der X-Achse tragen Sie die Zeit und die Stundenphasen ab. Auf der Y-Achse wird die eingeschätzte Lernaktivität der Beobachtungsschülerinnen und -schüler abgetragen.
- Sollten Sie mehr als 20 Klebezettel für einen Beobachtungsschüler oder eine Beobachtungsschülerin haben, reduzieren Sie jetzt die Anzahl der Zettel auf maximal 20, indem Sie weniger wichtige Beobachtungen aussortieren.
- Hängen Sie nun nacheinander Ihre **Klebezettel** auf und beschreiben Sie für den Rest des Teams, wie Ihr/ Ihre Beobachtungsschüler/-in über den Stundenverlauf hinweg gelernt hat. Wenn Sie das beobachtete **Lernverhalten** des Schülers oder der Schülerin als hoch oder zielführend einschätzen, wird der Klebezettel auf der Y-Achse nach oben gehängt, bei niedrigem oder weniger zielführendem Lernverhalten weiter nach unten. Diese Visualisierung der Lernaktivitäten sollte nicht länger als 10 Minuten pro Kind dauern. Die erste Lehrperson braucht erfahrungsgemäß etwas länger.
- Verbinden Sie die Klebezettel Ihres/ Ihrer Beobachtungsschülers/-in (also alle Klebezettel einer Farbe) miteinander.

Ob eine **Lernaktivität hoch** oder **niedrig** ist, ist nicht immer eindeutig einzuschätzen. Es gibt also keine richtige oder falsche Erstellung Ihrer Lernaktivitätskurven. Sie können beim Aufhängen der Klebezettel Ihre Vorstellungen und Einstellungen zur jeweiligen Lernaktivität im Team diskutieren und abgleichen.

Die folgenden **Impulsfragen** helfen Ihnen, die entstandenen Lernaktivitätskurven nun gemeinsam zu beschreiben und Anlässe zur Reflexion (Erklärungen finden) zu identifizieren:

- Wo gibt es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen dem Lernverhalten der Beobachtungsschülerinnen und -schüler?

- In welcher Stundenphase war das Lernverhalten der Beobachtungsschülerinnen und -schüler am höchsten oder am niedrigsten? Warum?
- Wie sieht das Lernverhalten eines/einer bestimmten Beobachtungsschülers oder -schülerin aus? Entspricht das Verhalten der Beobachtungsschülerin den erwarteten Lernaktivitäten?
- Wie passen die Lernaktivitätskurven zu Ihrer Leitfrage?



Anleitung: Phase 4

Auswerten und Reflektieren in sechs Schritten

Schritt 1: Auswertungssitzung vorbereiten

Vorgehen

Treffen Sie sich für die Auswertungssitzung, wenn möglich gleich am Tag der Forschungsstunde. Legen Sie fest, falls noch nicht getan, wer die Auswertungssitzung moderiert und dokumentiert.

Materialien

- Tafel, Flipchart, Whiteboard oder Arbeitsblätter
- Stifte oder Kreide
- Ihre Beobachtungen aus der Forschungsstunde
- Eventuell Arbeitsergebnisse von Schülerinnen und Schülern
- Snacks

Schritt 2: Gesamteindruck teilen	
Vorgehen	Impulsfragen
<p>Wiederholen Sie zu Beginn noch einmal Ihre Leitfrage oder schreiben Sie die Leitfrage für alle sichtbar auf die Tafel/Flipchart.</p> <p>Schildern Sie kurz nacheinander Ihren Gesamteindruck der Stunde (max. 3 Min. pro Person). Üblicherweise beginnt die unterrichtende Lehrperson die Runde.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Hat die Stunde Ihren Erwartungen entsprochen? - Was hat Sie überrascht? - Mit welchem Gefühl sind Sie aus dem Klassenzimmer gegangen?
Schritt 3: Beobachtungen beschreiben	
Vorgehen	Tipps für das Beschreiben
<p>Die beobachtenden Lehrpersonen beschreiben nacheinander Ihre gesammelten Beobachtungen. Halten Sie wichtige Beobachtungen zentral für das Team fest (z. B. auf einer Flipchart, in Form von Lernaktivitätskurven), damit Sie sich später darauf beziehen können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Beschreiben Sie nur, was sie gesehen und gehört haben. - Bleiben Sie möglichst objektiv. - Versuchen Sie noch nicht zu interpretieren oder zu erklären.
Schritt 4: Erklärungen finden	
Vorgehen	Impulsfragen
<p>Finden Sie in der gemeinsamen Diskussion Erklärungsansätze für das beobachtete Verhalten und halten Sie zentrale Erklärungen schriftlich fest.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Was sind mögliche Erklärungen oder Gründe für das beobachtete Verhalten der Schülerinnen und Schüler? - Woher könnten mögliche Missverständnisse oder Fehler der Schülerinnen und Schüler stammen? - Warum haben bestimmte Schülerinnen oder Schüler die Lernziele erreicht/ nicht erreicht?
Schritt 5: Handlungsoptionen ableiten	
Vorgehen	Impulsfragen
<p>Überlegen Sie gemeinsam, welche konkreten Handlungsoptionen Sie für Ihren Unterricht aus den</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wie können wir die Leitfrage für uns beantworten? - Was haben wir Neues über die Schülerinnen und Schüler gelernt?

<p>Beobachtungen basierend auf den Erklärungen ableiten können und halten Sie diese fest.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Was haben wir Neues über unser Stundenkonzept/ Unterrichtsthema gelernt? - Wenn wir diese Stunde nochmal planen würden, was würden wir anders machen? - Welche Erkenntnisse aus dieser Stunde können wir in unsere eigene Praxis mitnehmen? - Welche konkreten Änderungen wollen wir umsetzen und wie?
---	---

Schritt 6: Nächste Schritte

Vorgehen

Sichern Sie zum Abschluss Ihre Arbeitsergebnisse, indem Sie beispielsweise Fotos Ihrer Mitschriften machen. Besprechen Sie, welche Fragen Sie möglicherweise in einem nächsten Lesson-Study-Prozess besprechen wollen. Legen Sie gegebenenfalls einen Termin für Ihr nächstes Treffen fest, um in den nächsten Lesson-Study-Prozess zu starten. Ideen zur Weiterarbeit mit Lesson Study finden Sie in den nächsten Kapiteln.

Praxisbeispiel: Bachschule (Deutsch, 2. Klasse)

Die Auswertungssitzung findet nach einer kurzen Pause direkt im Anschluss an die Forschungsstunde im Lernbüro der Schule statt und dauert zwei Stunden. Das Team hat sich für die Auswertung Kekse und Getränke bereitgestellt, die Wissenspartnerin hat Flipcharts zu den einzelnen Auswertungsschritten vorbereitet: Beschreiben, Erklären und Handlungsoptionen finden. Die Wissenspartnerin übernimmt die Moderation, schreibt Notizen auf den Flipcharts mit und leitet durch die einzelnen Schritte der Auswertungssitzung.

Insgesamt ist der Stundeneindruck positiv. Die Lehrerinnen hängen ihre Notizen zu den Beobachtungsschülerinnen und Beobachtungsschülern zu Lernaktivitätskurven auf. Das entstandene Bild wird beschrieben, Erklärungen und Handlungsoptionen werden diskutiert. Die Lehrpersonen nehmen aus der Stunde als Handlungsoptionen mit, dass die Atelierarbeit als Ergänzung zum Regelunterricht fortgeführt und auch in anderen Fächern umgesetzt werden sollte, da alle Kinder intensiv an den Aufgaben gearbeitet haben. Sie haben sich zum Teil Aufgaben ausgewählt von denen man es nicht vermutet hätte, so konnten neue Potenziale entdeckt werden. Eine Schülerin, Anna, konnte die Lehrpersonen dabei besonders überraschen. Aufgrund ihrer Leseschwierigkeiten hatte die Klassenlehrerin Anna bisher in Deutsch nicht als leistungsstark eingeschätzt. In der Forschungsstunde hat Anna jedoch eine beeindruckend lange, kreative und sprachlich anspruchsvolle Geschichte geschrieben und am Ende der Stunde freiwillig vorgetragen.

In der Arbeitsphase hat sich jedoch auch gezeigt, dass manche Kinder durch das selbstständige Arbeiten überfordert sind – selbstreguliertes Lernen muss zusammen

eingübt werden. Dafür soll die Atelierarbeit, die den Kindern bis dahin unbekannt war, erneut durchgeführt und die Herangehensweise an offene Aufgaben und Wahlmöglichkeiten thematisiert werden. Zusätzlich sollen Kinder, die eher leistungsstark sind und mit dem Arbeitsformat bereits gut umgehen können, herausgefordert werden, auch schwierigere Aufgaben zu bewältigen.

Auch den Reflexionsbogen wollen die Lehrpersonen durch weniger Fragen und gemeinsamen Durchsprechen für das nächste Mal vereinfachen und so besser an den Entwicklungsstand der Kinder anpassen. Sie wollen den Schülerinnen und Schülern vermitteln, dass es beim Reflektieren kein Richtig und Falsch gibt und dass man auch Dinge schreiben darf, die einem an der Stunde nicht gefallen haben.

Nach einer Abschlussreflexion nehmen die Lehrerinnen den Mut mit, öfter offener zu arbeiten und mit dem Fokus „Was trauen wir der Klasse zu?“ auf den Unterricht zu blicken. Sie merken, dass sie generell sensibler geworden sind für die Arbeit mit leistungsstarken Kindern.

Der Unterrichtsentwurf zusammen mit den Arbeitsblättern und Materialien der Atelierarbeit wird im Lernbüro der Schule aufbewahrt, so dass die Atelierarbeit von allen interessierten Lehrpersonen im Kollegium umgesetzt werden kann.

Praxisbeispiel: Sonnenschule (Mathematik, 6. Klasse)

Die Auswertungssitzung findet am selben Tag wie die Forschungsstunde statt. Nach einer kurzen Mittagspause trifft sich das Team in einem leeren Klassenzimmer. Die Wissenspartnerin, welche die Moderation übernimmt, schreibt den Ablauf der Auswertungssitzung an die Tafel: Gesamteindruck teilen, Beschreiben, Erklären und Handlungsoptionen finden.

Der Klassenlehrer teilt als erstes den Gesamteindruck und stellt dabei fest, dass er wenig darüber weiß, was in dieser Stunde in der Klasse passiert ist, da einige wenige Schülerinnen und Schüler viel Aufmerksamkeit und Betreuung gebraucht hatten. Er ist daher sehr neugierig, mehr über die Beobachtungsschülerinnen und Beobachtungsschüler zu erfahren.

Die Mitglieder des Lesson-Study-Teams hängen nun nacheinander ihre Beobachtungen zu den Lernaktivitätskurven an der Tafel auf. Das entstandene Bild zeigt, dass zwei Schülerinnen und Schüler durchweg konzentriert gearbeitet und sich selbstständig die passenden Hilfsangebote genommen haben. Für eines dieser Kinder, Tom, ist das eine überraschende Beobachtung, denn er hat oft Probleme, still zu sitzen und sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren. Als mögliche Erklärung für die hohe Lernaktivität bespricht das Team, dass die Erlaubnis, sich frei durch den Raum zu bewegen und

selbstständig Übungsblätter und Hilfestellungen zu nehmen, Tom geholfen hat, seine Lernzeit effektiv zu nutzen. Der Klassenlehrer ist beeindruckt von seinen Arbeitsergebnissen und freut sich, dass Tom so eine gute Mathestunde hatte.

Die Kurven der beiden anderen Kinder sind eher niedrig und zeigen länger Abschnitte, in denen die Kinder wenig gearbeitet haben. Eines dieser Kinder, Olga, gehört eigentlich zur Leistungsspitze der Klasse. Die kleinschrittige Beobachtung aus der Forschungsstunde zeigt, dass Olga zu Beginn der Stunde abwesend wirkte und sich mit dem Start in die Arbeitsphase das falsche Übungsblatt holte - nämlich das leichteste, statt des schwersten. Olga war schnell mit dem Übungsblatt fertig und wirkte danach orientierungslos. Sie verbrachte den Rest der Stunde damit, ihrem Tandempartner, der ebenfalls nicht Deutsch als Muttersprache spricht, das Arbeitsblatt zu erklären. Das Lesson-Study-Team hält fest, dass der Klassenlehrer Olga in der nächsten Stunde fragen wird, warum sie das leichte Übungsblatt genommen hat. Auch möchte er sich mehr Zeit nehmen, um Olga und den anderen Kindern mit Sprachschwierigkeiten die jeweiligen Hilfestellungen besser zu erklären. Als letzte Handlungsoption beschließt das Team, Olga mit einem anderen Tandempartner, welcher auch einen anspruchsvollen Wochenplan erhalten hat, zusammenzusetzen.

Am Ende der Auswertungssitzung hält das Team konkrete Handlungsoptionen für jede/n Beobachtungsschülerin und Beobachtungsschüler fest. Außerdem besprechen sie einige Veränderungen für den Wochenplan, welchen die anderen Teammitglieder in Folge in ihren Klassen ebenfalls einsetzen möchten.

Nachdem alle Lesson-Study-Teams der Sonnenschule ihren ersten Prozess beendet haben, stellen die Teams im Rahmen einer Fachkonferenz einander ihre Unterrichtsstunden und Ergebnisse vor. Das Schulleitungs-Team plant, auf der digitalen Schulplattform einen Ort einzurichten, an dem alle Teams ihre Unterrichtskonzepte und Materialien mit dem Kollegium teilen können.

⇒ Abschluss des ersten Lesson-Study-Prozesses

Zum ersten Mal als Team einen kompletten Lesson-Study-Prozess zu durchlaufen, stellt eine besondere Leistung dar und ist oft eine neue und intensive Erfahrung. Es braucht schließlich viel Engagement und Mut, seinen eigenen Unterricht für Kolleginnen und Kollegen zu öffnen und sich nicht nur auf sich selbst zu verlassen. Es ist gut, sich das im Team einmal bewusst zu machen, sich gegenseitig auf die Schulter zu klopfen und diese wichtige erste Etappe auf dem Weg der kollegialen Unterrichtsentwicklung zu feiern.

Lernprozess reflektieren

Nehmen Sie sich nach dem Lesson-Study-Prozess Zeit, Ihren eigenen Lernprozess zu reflektieren und zusammenzufassen. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Erkenntnisse, die

Sie in diesem Lesson-Study-Prozess gewonnen haben, mit in den nächsten Durchlauf zu nehmen und in Ihren eigenen Unterricht einfließen zu lassen.

Wann Sie diesen Schritt durchführen, liegt bei Ihnen. Es gibt Teams, die sich direkt nach der Auswertungssitzung hierfür zusammenfinden. Andere Teams bevorzugen, das Erlebte erst einmal ein bisschen „sacken“ zu lassen und sich ein paar Tage oder Wochen später nochmals zu treffen. Die Reflexion des Lernprozesses kann auch als Einstieg in den nächsten Lesson-Study-Prozess dienen und dabei Teil der ersten Phase sein. Die folgenden Impulsfragen können helfen, den eigenen Lernprozess sowie den Lernprozess des Teams zu reflektieren.

Impulsfragen

Individuelle Reflexion des eigenen Lernprozesses:

- Was haben Sie gelernt und was davon möchten Sie in Ihrer täglichen Arbeit an der Schule weiterführen?
- Was haben Sie über das Unterrichtsthema gelernt? Was haben Sie über die Denkprozesse und das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler gelernt?
- Wie können Sie dies bei der Unterrichtsplanung berücksichtigen? Was haben Sie über das Unterrichten gelernt?

Gemeinsame Reflexion des Lernprozesses:

- Sind während des Lesson-Study-Prozesses neue Fragen über Lern- und Denkprozesse Ihrer Schülerinnen und Schüler aufgetaucht, denen Sie im Team nun nachgehen möchten?
- Haben Sie neue Ideen zur Umsetzung Ihres Forschungsthemas, die Sie als Team ausprobieren möchten?
- Welche Elemente Ihres Lernprozesses möchten Sie gern an andere Lehrpersonen und das Kollegium weitergeben?

⇒ Weiterarbeit und Transfer

Nach dem ersten Ausprobieren von einigen Lesson-Study-Durchgängen an einer Schule stellt sich die Frage, wie es weitergeht. Lesson Study braucht zunächst etwas Zeit, um sich an einer Schule zu etablieren und den vollen Mehrwert zu entfalten. Wie kann man es als Schule schaffen, die neu erlernte Methode wirklich fruchtbar zu machen, fest zu verankern und eventuell weitere Kolleginnen und Kollegen zu begeistern? Wir empfehlen **vier Schritte**:



Bisherige Erfahrungen im Lesson-Study-Team reflektieren

Jede Schule ist anders und jedes Team macht ganz eigene Erfahrungen mit der Lesson-Study-Methode. Die ersten Durchgänge verlaufen oft noch nicht perfekt und sind noch nicht so ertragreich. Das ist ganz normal, denn das Arbeiten mit der

Methode braucht etwas Übungs- und Eingewöhnungszeit. Geben Sie sich diese Zeit für die Einarbeitung. Nach mehreren Durchgängen stellt sich dann meist eine gewisse Routine ein, Sie kennen sich einander im Team gut und alle sind mit den Abläufen vertraut. Die Inhalte der gemeinsamen Arbeit und Reflexion können jetzt stärker in den Fokus treten und der eigentliche Nutzen der Methode sollte sichtbar werden. Lesson Study ist jedoch kein Selbstzweck – die Anwendung der Methode soll für Sie langfristig nützlich und unterstützend sein. Halten Sie daher immer wieder einmal im Team inne und reflektieren Sie, wie gut es klappt und ob Sie etwas ändern möchten. Wir empfehlen daher, erstmals nach den ersten 2 bis 3 eigenen Durchgängen im Team zu überlegen, wie es bisher läuft, wo Sie gerade stehen und wie Sie weitermachen wollen. Wenn Sie noch nicht zufrieden sind, überlegen Sie gemeinsam, was Sie verändern können.

Impulsfragen

- Wie hat die Umsetzung des Lesson-Study-Prozesses an Ihrer Schule bisher funktioniert?
- Wie gut hat die von Ihnen ausgewählte Beobachtungsmethode funktioniert? Wollen Sie diese so beibehalten, anpassen oder eine andere verwenden?
- Wie verliefen die Reflexions- und Auswertungssitzungen? Gab es neue Erkenntnisse oder Aha-Effekte? Falls das bisher noch nicht der Fall war: Was könnten Sie verändern, damit die Reflexion für Sie ertragreicher wird?
- Haben bestimmte Ressourcen für die Umsetzung von Lesson Study gefehlt oder waren die Rahmenbedingungen für Ihre Arbeit noch nicht gut (z. B. feste Kooperationszeiten, Räume, Personal)?
- Wie kann die Schulleitung das Team in der Durchführung des nächsten Lesson-Study-Prozesses unterstützen?
- Hat Lesson Study Ihre Erwartungen erfüllt? Was müssen Sie ändern, damit Lesson Study Ihre Erwartungen erfüllt?

Nicht nur auf das Schülerlernen wird in Lesson Study die Aufmerksamkeit gerichtet, sondern auch auf das **Lernen des Lesson-Study-Teams**. Lehrpersonen durchlaufen oft intensive Lernprozesse im Rahmen der vier Lesson-Study-Phasen, insbesondere im Hinblick auf das intensive Zusammenarbeiten im Team, das gemeinsame Planen, das systematische Beobachten von Schülerlernen und die gemeinsame kritische Reflexion. Jeder dieser Prozesse fordert bestimmte Fähigkeiten von den Mitgliedern des Lesson-Study-Teams, die zusammen eingeübt und weiterentwickelt werden. Nach den ersten Lesson-Study-Durchgängen eines Teams kann es hilfreich sein, einmal bewusst auf das eigene Lernverhalten und das

eigene Lernen zu blicken: **Was haben wir als einzelne Personen und als Team bisher gelernt?**

2

In der Schule über Ihre Arbeit informieren

Damit die Lesson-Study-Arbeit an einer Schule nach ersten positiven Erfahrungen eines Teams dauerhaft erhalten bleibt und vielleicht sogar auf weitere Teams ausgeweitet werden kann, sollte sichergestellt werden, dass Lesson Study einen festen Platz in den Köpfen des Kollegiums und in den Strukturen der Schule bekommt. Anfangs hängt das Projekt Lesson Study in einer Schule typischerweise ausschließlich an dem besonderen Engagement einzelner Lehrkräfte. Belässt man es dabei, ist die Gefahr groß, dass die Arbeit an einer Schule wieder einschläft, wenn Teammitglieder die Schule verlassen, überlastet sind oder andere Aufgaben übernehmen.

Das erste Ziel sollte sein, die gemachten Erfahrungen für die ganze Schule zu sichern und sichtbar zu machen. Folgende Ideen können hilfreich sein:

Ideen

- Berichten Sie regelmäßig in Gremien und Sitzungen über den Fortgang des Projekts.
- Teilen Sie Ihre Unterrichtskonzepte und Materialien aus Forschungsstunden, die Sie als gelungen einschätzen, mit dem Kollegium.
- Richten Sie einen Ort an Ihrer Schule ein, an dem Sie regelmäßig über Ihre Lesson-Study-Arbeit informieren (z. B. Pinnwand/schwarzes Brett im Lehrerzimmer, Newsletter). Nutzen Sie auch andere Foren wie etwa die Schulhomepage oder die Schulzeitung.
- Wenn Sie sich mit Ihrem Team nach einigen Durchgängen sicher genug fühlen, können Sie auch Kolleginnen und Kollegen einladen, als Besucherin oder Besucher an der Forschungsstunde und der anschließenden Hospitation teilzunehmen. So können mehr Lehrpersonen aus Ihrer Schule einen lebendigen Eindruck von Lesson Study bekommen und vielleicht Interesse entwickeln, selbst in einem Lesson-Study-Team zu arbeiten. Bereiten Sie Ihre Besucherinnen und Besucher vorab etwas vor, indem Sie Ihnen die Grundzüge der geplanten Stunde und die Regeln von Lesson Study vermitteln.

3

Lesson Study in Strukturen der Schule einbinden

Damit Lesson Study auch unabhängig vom Engagement einzelner Kolleginnen und Kollegen an der Schule langfristig weiterlebt, ist es entscheidend, Lesson Study in die bestehenden Strukturen fest einzubinden, z. B. durch folgende Ansätze:

- Die Schulleitung bestimmt einen Koordinator/eine Koordinatorin für Lesson Study. Sollte die Person nicht mehr zur Verfügung stehen, muss klar sein, dass diese Aufgabe wieder neu vergeben wird.
- Es wird in Gremien der Schule ein regelmäßiger Berichtspunkt „Lesson Study“ eingeführt.
- Bei der Stundenplanung werden Kooperations- und Hospitationszeiten standardmäßig eingeplant.



Sich vernetzen

International und zunehmend auch in Deutschland gibt es immer mehr Schulen, die mit Lesson Study arbeiten. Es kann sehr interessant sein, von den Erfahrungen anderer Schulen zu hören und sich mit anderen Teams auszutauschen.

Vernetzen Sie sich daher mit anderen Schulen in Ihrer Region oder in Deutschland, die mit Lesson Study arbeiten. Treffen Sie sich beispielsweise (auch virtuell) zu einem Erfahrungsaustausch. Informieren Sie sich über Lesson Study rund um die Welt über die Website der World Association of Lesson Study (www.walsnet.org). Mehr Ideen finden Sie auf unserer Website (www.uni-potsdam.de/lesson-study).

Kapitel 4: Missverständnisse und häufige Fragen zu Lesson Study

In diesem Kapitel stellen wir neun Missverständnisse und weitere häufige Fragen vor, die uns im Bezug zu Lesson Study in den letzten fünf Jahren begegnet sind.

Missverständnisse bei Lesson Study

Missverständnis 1: Alle Mitglieder eines Lesson-Study-Teams müssen dasselbe Fach und dieselbe Jahrgangsstufe unterrichten.

Es kann durchaus von Vorteil sein, wenn die Mitglieder des Lesson-Study-Teams den Fachbereich teilen, da insbesondere bei einer fachspezifischen Leitfrage das geteilte fach- und fachdidaktische Wissen die Zusammenarbeit erleichtert. Allerdings ist es keinesfalls notwendig, dass alle Teammitglieder dieselben Fächer und Jahrgänge unterrichten, zumal viele Leitfragen auch fächerübergreifend relevant sind. Außerdem können wertvolle Synergien entstehen, wenn Perspektiven aus verschiedenen Fachbereichen, Klassenstufen und sogar Berufsgruppen in den Lesson-Study-Prozess einfließen.

Missverständnis 2: Ein Lesson-Study-Prozess braucht eine ganz besondere Leitfrage.

Die Leitfrage Ihres Lesson-Study-Prozesses muss nicht ausgefallen oder besonders sein. Wichtig ist, dass Sie Fragen nachgehen, die für Sie im Unterrichtsalltag relevant sind und die alle im Team interessant finden.

Missverständnis 3: Lesson Study produziert „Best-Practice-Stunden“.

Lesson Study ist eine Methode der Unterrichtsentwicklung, allerdings steht dabei nicht die Entwicklung einer bestmöglichen Stunde im Mittelpunkt. Vielmehr geht es darum, den eigenen Unterricht zu erforschen und Neues zu lernen – indem Sie gemeinsam untersuchen, wie die Schülerinnen und Schüler lernen und wie Ihr Unterrichtskonzept zu diesem Lernen beiträgt (Lewis et al. 2019; Lee & Tan 2020). Dabei kann es vorkommen, dass Sie eigene Annahmen zu effektivem Unterricht hinterfragen, Sie neue pädagogische Strategien ausprobieren und erproben, neue Lehrpläne umsetzen oder Bestehendes weiterentwickeln. Wenn dabei eine Stunde entsteht, die Sie später wiederverwenden möchten, umso besser.

Missverständnis 4: Wenn andere Lehrpersonen in meinem Unterricht beobachten, werde ich als Lehrperson bewertet.

Diese Befürchtung entsteht häufig durch die Erinnerung an das eigene Referendariat, in dem Hospitationen meist tatsächlich der Bewertung dienen. In Lesson Study hingegen wird der Fokus der Beobachtung ganz bewusst und mithilfe konkreter Beobachtungsmethoden auf die Schülerinnen und Schüler gelenkt. Es wird geschaut, wie die vom Lesson-Study-Team gemeinsam konzipierte Unterrichtsstunde auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler wirkt. Davor haben Sie als Team den Unterricht geplant und jede/r aus dem Team könnte die Stunde

halten. Es besteht somit auch überhaupt kein Grund, Sie als Lehrperson zu beobachten, da alle aus dem Team die Stunde bereits kennen.

Missverständnis 5: Die Forschungsstunde ist nur erfolgreich, wenn das Stundenkonzept aufgeht.

Wenn die Klasse auf die geplante Stunde anders reagiert als erwartet, erscheint das oft wie ein Scheitern. Vielleicht musste die unterrichtende Lehrperson von der ursprünglichen Planung abweichen; vielleicht kommt das Unterrichtskonzept in der Klasse nicht gut an. Hier kann im Lesson-Study-Team Frustration entstehen. Doch gerade, wenn eine Unterrichtsstunde nicht so verläuft wie geplant, kann dies hilfreiche Erkenntnisse liefern. In der Auswertungssitzung können gemeinsam Erklärungen gesucht werden. Beispielsweise kann hinterfragt werden, ob das Vorwissen der Klasse richtig eingeschätzt wurde oder ob die Klasse die nötigen Lernstrategien besaßen, um die Aufgaben zu bearbeiten (Lewis et al. 2019). In unseren Projektschulen waren die Lehrkräfte einige Male sehr überrascht, dass gerade die „gescheiterten“ Stunden zu den spannendsten Reflexionen mit großen Aha-Effekten für das Team führten.

Missverständnis 6: In der Auswertungssitzung muss schnell eine gemeinsame Sichtweise und Lösung gefunden werden.

In Lesson-Study-Teams werden Widersprüche und unterschiedliche Meinungen nicht immer zur Sprache gebracht. Dies kann beispielsweise aus Angst passieren, anderen Teammitgliedern zu nahe zu treten. Auch ist die Zeit, die für Lesson Study zur Verfügung steht, begrenzt. So wird oft eine schnelle gemeinsame Lösung angestrebt. Die Gefahr dabei ist, dass trotz der investierten Arbeit kaum neue Erkenntnisse generiert werden. Gerade das Aufeinandertreffen unterschiedlicher und manchmal widersprüchlicher Wissensstände, Überzeugungen und Erwartungen kann wichtige Lernmomente erzeugen. Werden vertraute Denkmuster gezielt hinterfragt und neues Wissen und die Perspektiven anderer Teammitglieder in die eigenen Überzeugungen integriert, können Lösungen gefunden werden, die über die bisherigen hinausgehen. Lesson Study lebt von Ihren Diskussionen (Harmon-Jones & Mills 2019; Mynott 2019).

Missverständnis 7: Lesson Study ist nach einem Halbjahr erledigt.

Idealerweise ist Lesson Study kein kurzfristiges Ereignis, sondern ein kontinuierlicher Prozess. Nach dem Durchführen und Auswerten einer Forschungsstunde können die Erkenntnisse genutzt werden, um die Leitfrage in einem anschließenden Prozess weiter zu untersuchen, zu erweitern oder daran anzuknüpfen. Ziel ist es, immer wieder Zyklen zu durchlaufen und Lesson Study als Instrument der Unterrichtsentwicklung und der eigenen Fortbildung in den alltäglichen Arbeits- und Planungsprozess zu integrieren.

Missverständnis 8: Reflexion passiert einfach, jeder kann reflektieren.

In der Auswertungssitzung gemeinsam im Team (kritisch) nachzudenken, kann herausfordernder sein als gedacht. Nicht immer fällt es leicht, objektiv zu bleiben, aufeinander Rücksicht zu nehmen und zugleich ehrlich eigene Einschätzungen mitzuteilen. Ein Ansatz, der

Sie beim Reflektieren unterstützen kann, ist der vorgestellte Drei-Schritt: Beschreiben, Erklären, Lösungen finden (Mynott 2019; Korthagen 2010).

Missverständnis 9: Kooperation ist einfach und kommt von selbst.

Kooperation kann durchaus einfach sein, aber diese Leichtigkeit kommt nicht von selbst und muss eingeübt werden. Damit professionelle Kooperation, wie sie in Lesson Study stattfindet, gelingt, müssen bestimmte Bedingungen gegeben sein. Hilfreich ist es beispielsweise, wenn Sie schon positive Erfahrungen mit Kooperation mitbringen können und sich grundsätzlich gegenseitig vertrauen. Das gegenseitige Kennenlernen und der Aufbau von Vertrauen brauchen Zeit. Wichtig ist es außerdem, sich zunächst auf bestimmte Umgangsregeln und Abmachungen für die Zusammenarbeit zu einigen. Das erscheint vielleicht zunächst trivial, sollte aber nicht ausgelassen werden, gerade wenn Sie in einem neuen Team zusammenarbeiten. Darüber hinaus sind bestimmte Rahmenbedingungen notwendig, damit Kooperation auch gelebt werden kann. Dazu gehören genügend Zeit, Räume und die Unterstützung durch die Schulleitung (The Lesson Study Group at Mills College 2018; Grosche et al. 2020).

⇒ Häufige Fragen

Können nur Lehrpersonen an Lesson Study teilnehmen?

Ein Lesson-Study-Team muss nicht zwingend nur aus Lehrpersonen bestehen. Anderes pädagogisches und psychologisches Fachpersonal (z. B. Schulberatende, Sozialpädagoginnen und -pädagogen oder Schulpsychologinnen und -psychologen) sowie die Schulleitung können ebenfalls Teil des Teams sein.

Was können wir tun, wenn wir weniger als drei oder mehr als sechs an Lesson Study interessierte Personen an unserer Schule sind?

Lesson Study kann auch bereits mit zwei Personen durchgeführt werden. Hier sollte die hospitierende Lehrperson dann zwei Schülerinnen oder Schüler beobachten, damit die Auswertung nach wie vor beobachtungsbasiert gestaltet werden kann. Zur Beurteilung des Lernens der Schülerinnen und Schüler können ebenfalls Interviews mit ihnen durchgeführt oder Arbeitsergebnisse aus der Forschungsstunde eingesammelt werden. Bei mehr als sechs interessierten Personen kann man überlegen, zwei oder mehr Teams zu bilden, die ab dann selbstständig arbeiten. Die Teams können zu einem gemeinsamen übergeordneten Thema oder gänzlich unabhängig voneinander arbeiten.

Ist es möglich, für einen neuen Lesson-Study-Prozess das Team zu verändern?

Selbstverständlich kann sich das Team zwischen den einzelnen Lesson-Study-Prozessen verändern. Achten Sie dann jedoch darauf, noch einmal die gemeinsamen Normen und Regeln für die Zusammenarbeit zu besprechen, um eine gute Kooperation zu gewährleisten.

Muss die Forschungsstunde eine besonders innovative Stunde sein?

Nein, dies ist nicht notwendig. Achten Sie jedoch darauf, dass es genug Möglichkeiten gibt, bei denen Sie das Lernen und Verhalten der (ausgewählten) Schülerinnen und Schüler beobachten können.

Können bei der Hospitation und bei der Auswertungssitzung auch externe Personen teilnehmen?

Natürlich ist dies möglich, wenn alle im Team damit einverstanden sind. Erklären Sie Ihren Gästen vorab Ihr Stundenkonzept und was Sie sich von Ihrer Leitfrage und der anschließenden Auswertung erhoffen.

Ist es ratsam interessierten Lehrpersonen, die nicht Teil des aktuellen Lesson-Study-Teams sind, in den aktuellen Prozess Einblicke zu gewähren?

Ein weiterer Schritt von Lesson Study, wie es in Japan praktiziert wird, ist das Teilen der Ergebnisse mit der Schule und auch der Öffentlichkeit darüber hinaus. Sie können entsprechend anderen von Ihren Erfahrungen und Erkenntnisse aus Lesson Study berichten und sie an Ihrem Prozess teilhaben lassen.

Wo finde ich externe Wissenspartnerinnen und Wissenspartner in meiner Umgebung?

Fragen Sie in Ihrem Kollegium, wer über Expertise zu Ihrem Thema oder Lesson Study z. B. aufgrund einer Fortbildung verfügt. Fragen Sie auch an anderen Schulen in Ihrer Umgebung nach. Darüber hinaus können Sie bei den Fachdidaktiken an der Universität in Ihrer Nähe oder bei Personen aus der Sozialpädagogik, Erziehungswissenschaft oder Schulpsychologie (ebenfalls Universität oder Beratungseinrichtungen) anfragen. Das Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung in Ihrem Bundesland kann Sie möglicherweise ebenfalls bei einer konkreten Aufgabe unterstützen.

Kann Lesson Study auch online durchgeführt werden?

Es spricht nichts dagegen, dass Sie sich auch online in einer Videokonferenz treffen, um beispielsweise Ihre Leitfrage zu besprechen oder die Forschungsstunde zu planen. Sollte die Forschungsstunde digital stattfinden, wird eine systematische Beobachtung vermutlich erschwert, weshalb eine Stunde in Präsenz zu bevorzugen ist. Wenn dies aus verschiedenen Gründen nicht möglich sein sollte, können Sie die Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler aus der Stunde einsammeln und mit den beobachteten Schülerinnen und Schülern Interviews im Anschluss an die Stunde führen, um deren Sichtweise auf die Stunde zu erfassen. Sollten Sie die Auswertungssitzung online durchführen wollen, müssen Sie sich vorab überlegen, wie Sie die Lernaktivitätskurven für alle visualisieren können. Wir empfehlen daher, die Auswertungssitzung in Präsenz möglichst zeitnah zur Forschungsstunde durchzuführen.

Wir wollen Lesson Study adaptieren und verkürzen. Wie weit dürfen wir gehen?

Die Lesson-Study-Arbeit muss zu einem gewissen Grad an die Möglichkeiten Ihrer Schule angepasst werden. Dabei sollten die Inhalte der einzelnen Phasen eines Lesson-Study-

Prozesses jedoch berücksichtigt werden, denn es ist davon auszugehen, dass alle vier Phasen erforderlich sind, um die Lesson Study wirksam werden zu lassen. Wenn man Lesson Study durchführen will, kann man daher keine Phase auslassen.

Sie können selbst steuern, wie der Prozess zeitlich verteilt ist: So ist es möglich, den Prozess zu intensivieren und so innerhalb eines kürzeren Zeitraums zu durchlaufen oder ihn zu entzerren, indem man Termine weiter auseinander plant. Die erste Phase („Herausforderung identifizieren und Leitfrage finden“) kann dann verkürzt werden, wenn Sie an einer Leitfrage aus einem vorangegangenen Lesson-Study-Prozess weiterarbeiten oder diese adaptieren wollen. Auch in der Auswertungssitzung in Phase 4 werden oft schon Ideen für neue oder erweiterte Leitfragen generiert. Schreiben Sie diese mit und sammeln Sie sie, so dass Sie im anschließenden Prozess auf die Fragen zurückgreifen können. Die Planung der Forschungsstunde erfolgt in der Regel gemeinsam, da die Ko-Konstruktion der Stunde eine zentrale Rolle im Prozess einnimmt. Sie können sich jedoch die vorangehende Recherchearbeit aufteilen.

Literaturverzeichnis

- Darling-Hammond, L., Hyler, M. E., & Gardner, M. (2017). *Effective teacher professional development*. Learning Policy Institute.
<https://learningpolicyinstitute.org/product/teacher-prof-dev>.
- Dudley, P. (2015). *Lesson Study: Ein Handbuch*. Peter Dudley.
<https://lessonstudy.co.uk/2016/01/german-translation-of-the-lesson-study-handbook-is-now-available-to-download-for-free/>
- Dudley, P., Xu, H., Vermunt, J. D., & Lang, J. (2019). Empirical evidence of the impact of lesson study on students' achievement, teachers' professional learning and on institutional and system evolution. *European Journal of Education*, 54(2), 202–217.
<https://doi.org/10.1111/ejed.12337>
- Gervé, F. (2007). Lesson-Study als Modell für die schulpraktischen Studien. In D. Flagmeyer & M. Rotermund (Hrsg.), *Mehr Praxis in der Lehrerbildung – aber wie? Möglichkeiten zur Verbesserung und Evaluation der Lehrerausbildung* (S. 115–130). Leipziger Universitätsverlag.
- Grosche, M., Fussangel, K., & Gräsel, C. (2020). Kokonstruktive Kooperation zwischen Lehrkräften. Aktualisierung und Erweiterung der Kokonstruktionstheorie sowie deren Anwendung am Beispiel schulischer Inklusion. *Zeitschrift für Pädagogik*, 66(4), 461-479.
- Hallitzky, M., Herfter, C., Kinoshita, E., Leicht, J., Mbaye, M., & Spenderin, K. (2021). Lesson Study in German-speaking countries: Between classroom research and teacher education. In J. Kim, N. Yoshida, S. Iwata, & H. Kawaguchi (Eds.), *Lesson Study-Based Teacher Education: The Potential of the Japanese Approach in Global Settings* (pp. 155–170). Routledge.
- Harmon-Jones, E., & Mills, J. (2019). An introduction to cognitive dissonance theory and an overview of current perspectives on the theory. In E. Harmon-Jones (Hrsg.), *Cognitive dissonance: Reexamining a pivotal theory in psychology (2nd ed.)*. (S. 3–24). American Psychological Association. <https://doi.org/10.1037/0000135-001>
- Knoblauch, R. (2019). Beobachtung und Dokumentation von Lernaktivitäten in der Lesson Study. In C. Mewald & E. Rauscher (Hrsg.), *Lesson Study. Das Handbuch für kollaborative Unterrichtsentwicklung und Lernforschung* (S. 49–76). StudienVerlag.
- Korthagen, F. A. J. (2010). Situated learning theory and the pedagogy of teacher education: Towards an integrative view of teacher behavior and teacher learning. *Teaching and Teacher Education*, 26(1), 98–106. <https://doi.org/10.1016/j.tate.2009.05.001>
- Kullmann, H. & Friedli, R. (2012). Lesson Study: Eine Methode zur symbiotischen Entwicklung von Unterricht und Lehrerprofessionalität durch Praxisforschung in der dritten Phase der Lehrerbildung. In C. Freitag & I. von Bargen (Hrsg.), *Praxisforschung in der Lehrerbildung: 16. Jahrestagung des Nordverbundes Schulbegleitforschung am 15./16. September 2011 an der Universität Paderborn* (S. 133-144). LIT Verlag.
- Kunter, M. & Trautwein, U. (2013). *Psychologie des Unterrichts*. Brill/ Schöningh.

- Lee, L. H. J., & Tan, S. C. (2020). Teacher learning in lesson study: Affordances, disturbances, contradictions, and implications. *Teaching and Teacher Education*, 89(2020), 102986. <https://doi.org/10.1016/j.tate.2019.102986>
- Lee, C. K.-E., & Lim-Ratnam, C. (2018). The growth of lesson study globally and in Singapore: Implications for quality and sustainability. In K. J. Kennedy & J. C.-K. Lee (Hrsg.), *Routledge International Handbook of Schools and Schooling in Asia* (S. 955-963). Routledge.
- Lewis, C., Perry, R., & Murata, A. (2006). How should research contribute to instructional improvement? The case of lesson study. *Educational Researcher*, 35(3), 3–14. <https://doi.org/10.3102/0013189X035003003> 2006; 35
- Lewis, C., Friedkin, S., Emerson, K., Henn, L., & Goldsmith, L. (2019). How does lesson study work? Toward a theory of lesson study process and impact. In R. Huang, A. Takahashi, & J. P. da Ponte (Hrsg.), *Theory and practice of lesson study in mathematics* (S. 13–37). Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-030-04031-4_2
- Mewald, C. (2019). Lesson Study—Grundlagen und Definitionen. In C. Mewald & E. Rauscher (Hrsg.), *Lesson Study: Das Handbuch für kollaborative Unterrichtsentwicklung und Lernforschung* (S. 11–29). StudienVerlag.
- Mynott, J. P. (2019). Lesson study outcomes: A theoretical model. *International Journal for Lesson and Learning Studies*, 8(2), 117–134. <https://doi.org/10.1108/IJLLS-08-2018-0057>
- Stepanek, J., Appel, G., Leong, M., Turner Mangan, M., & Mitchell, M. (2007). *Leading lesson study: A practical guide for teachers and facilitators*. Corwin Press.
- The Lesson Study Group at Mills College. (2022). *About Lesson Study*. Lessonresearch. <https://lessonresearch.net/about-lesson-study/what-is-lesson-study-2/>
- van den Boom-Muilenburg, S. N., de Vries, S., van Veen, K., Poortman, C., & Schildkamp, K. (2022). Leadership practices and sustained lesson study. *Educational Research*, 64(3), 295-316. <https://doi.org/10.1080/00131881.2022.2090982>
- Yoshida, N., Matsuda, M., & Miyamoto, Y. (2021). The landscape of lesson study: A methodology for teachers' professional development and educational research. In J. Kim, N. Yoshida, S. Iwata, & H. Kawaguchi (Hrsg.), *Lesson Study-Based Teacher Education: The Potential of the Japanese Approach in Global Settings* (S. 29–50). Routledge.

Glossar

Auswertungssitzung	Die Auswertungssitzung ist die vierte Phase des Lesson-Study-Prozesses, in der die Beobachtungen zusammengetragen, ausgewertet und reflektiert werden. Sie sollte möglichst gleich im Anschluss an die Forschungsstunde stattfinden.
Beobachtungsindikator	Beobachtungsindikatoren sind festgelegte Merkmale oder Verhaltensweise (z. B. erwartete Lernaktivitäten von Schülerinnen und Schülern), welche die systematische Beobachtung während der Forschungsstunde unterstützen.
Beobachtungsprotokoll	Ein Beobachtungsprotokoll unterstützt die systematische Beobachtung. Das Protokoll kann verschiedene Zwecke erfüllen und wird vor der Forschungsstunde vom Lesson-Study-Team festgelegt, erstellt oder angepasst.
Beobachtungsschülerin Beobachtungsschüler	Beobachtungsschülerin und -schüler sind ausgewählte Schülerinnen und Schüler, über die das Lesson-Study-Team mehr herausfinden möchte und die im Rahmen der Forschungsstunde systematisch beobachtet werden.
Beobachtung, systematische	Die systematische Beobachtung findet während der Forschungsstunde, der dritten Phase des Lesson-Study-Prozesses, statt. Sie erfolgt anhand einer zuvor festgelegten Vorgehensweise (z. B. systematisches Beobachtungsprotokoll, Lernaktivitätskurve).
Forschungsstunde	Die Forschungsstunde ist die dritte Phase des Lesson-Study-Prozesses. Ein Teammitglied unterrichtet die gemeinsam geplante Stunde, während die anderen Teammitglieder das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler systematisch beobachten.
Kognitiver Konflikt	Ein kognitiver Konflikt entsteht dann, wenn eine Person mit neuen Erfahrungen oder Wissen konfrontiert ist, welches jedoch nicht mit bestehenden Erwartungen oder Vorstellungen der Person übereinstimmen. Dieser Konflikt bietet die Möglichkeit, Vorstellungen und Einstellungen zu hinterfragen und gegebenenfalls anzupassen.
Kollegiale Fallberatung	Die Kollegiale Fallberatung ist eine Beratungsform oder auch Reflexionsmethode, in der eine Gruppe zusammen Lösungen für eine konkrete Herausforderung findet.
Leitfrage	Die Leitfrage ist ein wichtiges Endprodukt der ersten Phase des Lesson-Study-Prozesses. Sie gibt die Richtung des Lesson-Study-Prozesses vor und unterstützt das Lesson-Study-Team darin, das gewählte Thema zu hinterfragen und zu untersuchen.
Lernaktivität Lernverhalten	Unter Lernaktivität bzw. Lernverhalten versteht man all jene Aktivitäten und Handlungen, die Schülerinnen und Schüler beim Lernen und Üben im Unterricht ausführen. Lernaktivitäten können zielführend oder weniger zielführend sein.

Lernaktivitätskurve	Die Lernaktivitätskurve ist eine Methode, welche die systematische Beobachtung von Schülerlernen während der Forschungsstunde sowie das systematische Reflektieren während der Auswertungssitzung unterstützt. Eine Erklärung finden Sie auf Seite 27 und 41.
Lernstandsdiagnose	Eine Lernstandsdiagnose zielt darauf ab, die individuellen Lernstände und Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler zu erfassen. Diese Informationen können helfen, den Unterricht angemessen zu planen.
Lesson Study	Lesson Study ist eine kooperative Form der Unterrichtsentwicklung.
Lesson-Study-Prozess	Ein Lesson-Study-Prozess besteht aus vier Phasen: 1. Herausforderungen identifizieren und Leitfrage finden, 2. Recherchieren und Planen, 3. Unterrichten und Beobachten, 4. Auswerten und Reflektieren.
Lesson-Study-Team	Ein Lesson-Study-Team besteht üblicherweise aus 3-6 Lehrpersonen einer Schule und durchläuft gemeinsam einen Lesson-Study-Prozess.
Reflexion	Reflexion bedeutet das Nachdenken über und Analysieren eines Problems, einer Vorstellung oder einer Handlung. Reflexion kann alleine oder in der Gruppe stattfinden und zielt darauf ab, neue Erkenntnisse zu erlangen. Die systematische Reflexion folgt einer definierten Struktur. Besonders bekannt ist das 5-Schritte Modell von Korthagen (2010): 1. Handlung, 2. Rückblick auf Handlung, 3. Bewusstmachen westlicher Aspekte, 4. Finden alternativer Handlungsmöglichkeiten, 5. Ausprobieren.
Unterrichtsentwicklung	Unterrichtsentwicklung bezeichnet den kontinuierlichen Prozess, Unterricht gemeinsam oder alleine zu hinterfragen und zu verbessern. Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern dadurch ein möglichst lernwirksames und qualitatives Lernangebot geben zu können.
Wissenspartnerin Wissenspartner	Wissenspartnerinnen und -partner sind externe Personen (z. B. Schulberaterinnen und -berater, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Personen von anderen Schulen), die das Lesson-Study-Team während des gesamten Prozesses oder einzelner Phasen ganz unterschiedlich unterstützen. Im engl. werden sie häufig auch als „Facilitators“ bezeichnet.

Vorbereitungsphase

A1: Organisationsplan.....	61
A2: Protokollvorlage.....	62
A3: Teambuilding: Normen finden.....	63

Phase 1: Herausforderungen identifizieren und Leitfrage finden

A4: Leitfrage finden.....	64
---------------------------	----

Phase 2: Planen und Recherchieren

A5: Unterrichtsplanung.....	65
A6: Verlaufsplan der Unterrichtsstunde.....	66
A7: Auswahl von Schülerinnen und Schülern für die Beobachtung.....	67
A8: Lernaktivitäten und Beobachtungsindikatoren festlegen.....	68
A9: Beispiele für Beobachtungsindikatoren.....	69
A10: Systematisches Beobachtungsprotokoll – Beispiel.....	70
A11: Systematisches Beobachtungsprotokoll – Vorlage.....	71
A12: Interview mit Beobachtungsschüler/-innen – Vorlage.....	72
A13: Interview mit Beobachtungsschüler/-innen – Beispielfragen.....	73

Phase 4: Auswerten und Reflektieren

A14: Gesamteindruck und Lernverhalten beschreiben.....	74
A15: Erklären von Lernverhalten.....	75
A16: Handlungsoptionen ableiten.....	77
A17: Weiterführende Fragen für die gemeinsame Reflexion und den nächsten Lesson-Study-Prozess.....	78

A1: Organisationsplan

Beginn des Lesson-Study-Prozesses: _____ [Datum]

Teammitglieder:

Lesson-Study-Phase	Termin	Moderator/-in	Protokollant/-in	Benötigte Materialien
Vorbereiten 1 Treffen				
Herausforderungen identifizieren und Leitfrage finden 1 Treffen				
Recherchieren und Planen 2-3 Treffen				
Unterrichten und Beobachten 1 Unterrichtsstunde				
Auswerten und Reflektieren 1 Treffen				

A2: Protokollvorlage

Lesson-Study-Protokoll vom _____ [Datum]

Anwesende:	
Moderator/-in:	
Protokollant/-in:	

Themen und Inhalte:

TO DO:

Alle	Name:	Name:	Name:	Name:

A3: Teambuilding: Normen finden

Unsere fünf gemeinsamen Normen für die Zusammenarbeit im Lesson-Study-Team sind:

1.

2.

3.

4.

5.

Methodischer Vorschlag zum Finden von Gruppennormen:

1. Legen Sie Schreibpapier oder Moderationskarten bereit.
2. Überlegen Sie zunächst jeder für sich (ca. 3 Minuten), welche Normen Ihnen für eine positive Lernatmosphäre wichtig sind. Stellen Sie sich vor, Sie erstellen gemeinsam eine Unterrichtsstunde, führen sie durch, beobachten sie und werten sie dann aus. Welche Dinge sind Ihnen dabei im gemeinsamen Umgang wichtig?
3. Schreiben Sie jeder für sich drei bis fünf Normen oder Regeln für den gemeinsamen Umgang auf jeweils ein Stück Papier oder eine Karte.
4. Wenn alle fertig sind, legen Sie Ihre Normen in der Mitte des Tisches aus oder hängen Sie sie an die Tafel.
5. Im Anschluss stellen Sie sich Ihre Ergebnisse gegenseitig vor und diskutieren diese (ca. 5 Minuten). Achten Sie vor allem auch auf mögliche Widersprüche und finden Sie für diese eine gemeinsame Lösung.
6. Einigen Sie sich nun auf etwa fünf Normen, die Sie alle unterstützen und halten Sie diese schriftlich fest (ca. 5 Minuten).

A4: Leitfrage finden

Unsere Leitfrage lautet:

Wir haben diese Frage gewählt, weil:

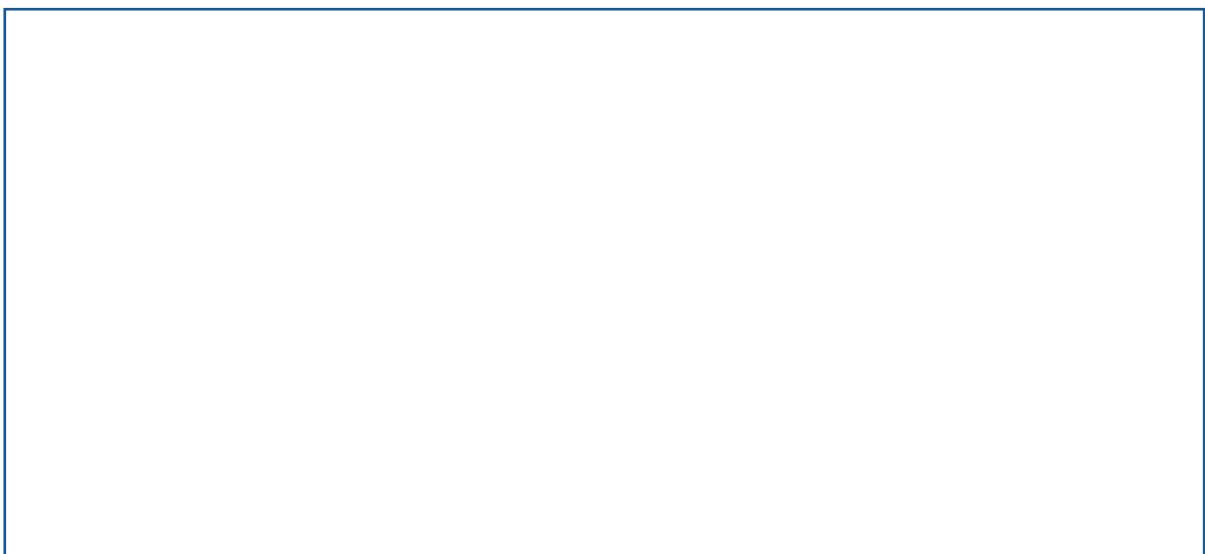
Als mögliche **Forschungsstunde** aus dem Themenbereich / der **Unterrichtsreihe** _____ eignet sich die Stunde am _____ um _____ Uhr in der Klasse _____, die von der Lehrperson _____ unterrichtet wird.

A5: Unterrichtsplanung

Unsere Notizen und Ideen von der Recherche:



Ziele unserer Unterrichtsstunde: Die Schülerinnen und Schüler werden verstehen/wissen und/oder in der Lage sein ...



A6: Verlaufsplan der Unterrichtsstunde

Zeit	Stundenphase/ Sozialform	Handeln der Lehrperson	Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler	Medien

Phase 2

A7: Auswahl von Schülerinnen und Schülern für die Beobachtung

Folgende Schülerinnen und Schüler haben wir zur Beobachtung ausgewählt:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____

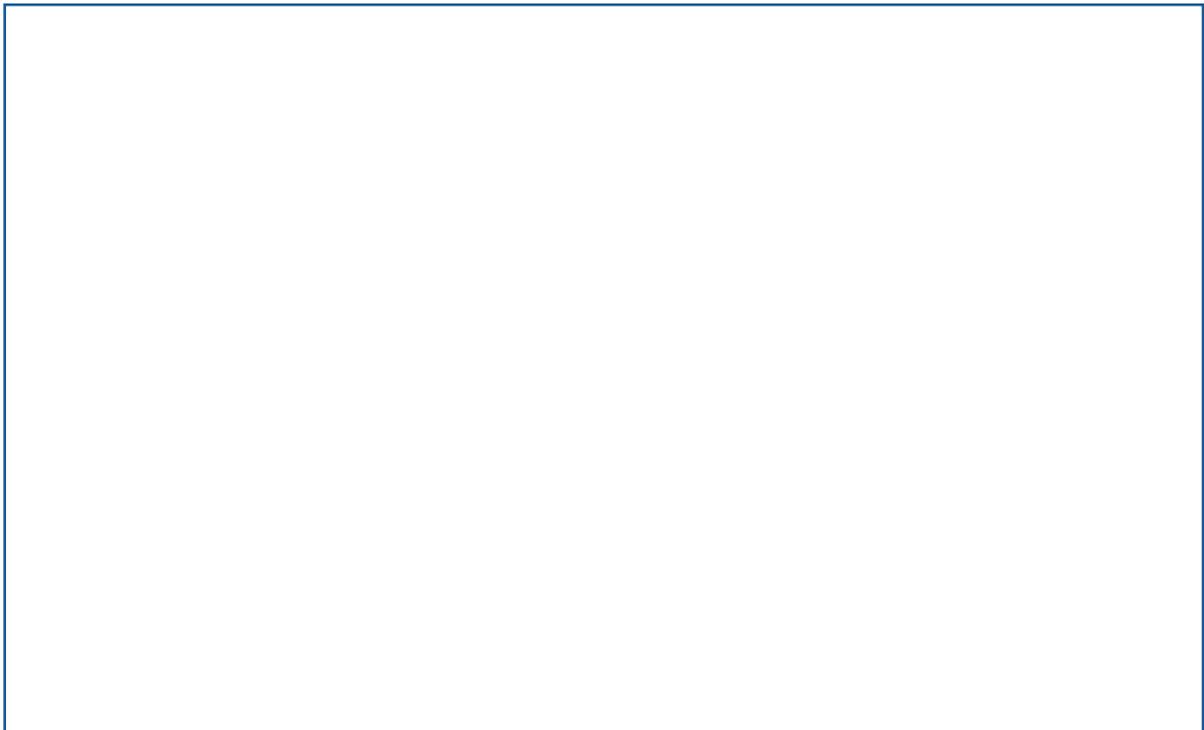
Warum haben wir folgende Schülerinnen und Schüler für die Beobachtung ausgewählt?

A8: Lernaktivitäten und Beobachtungsindikatoren festlegen

Welche Lernaktivitäten sind Indikatoren dafür, dass die Schülerinnen und Schüler während der Forschungsstunde effizient arbeiten und lernen?



Welche Probleme oder Missverständnisse mit den Aufgaben/ dem Stundenthema tauchen möglicherweise auf? Warum?



A9: Beispiele für Beobachtungsindikatoren

Beobachtungsindikatoren können an die Spezifität der Forschungsstunde angepasst werden, so dass sie zum Unterrichtskonzept passen und für die Beantwortung der Leitfrage hilfreich sind.

Es helfen die Fragen:

- Was sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, wie zeigen sie das?
- Woran erkennen Sie in Ihrem eigenen Unterricht, dass Schülerinnen und Schüler lernen und (kognitiv) aktiviert sind?

Beispiel: Beobachtungsindikatoren

Beispiel einer Liste von Beobachtungsindikatoren für eine Forschungsstunde:

Einstieg:

- ist aufmerksam, beteiligt sich beim Einstieg
- lässt sich nicht ablenken

Arbeitsphase:

- führt themenbezogenes Partnergespräch
- arbeitet eigenständig
- teilt sich die Aufgaben mit Partner oder Partnerin auf
- nutzt das Material
- findet die richtige Lösung (ja/nein)

Präsentation

- beteiligt sich an der Präsentation
- benutzt Fachsprache in Präsentation
- geht auf mögliche Rückfragen ein

Leistungsverhalten und Arbeitsverhalten im Unterricht

Aufmerksamkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Lässt sich nicht ablenken/kehrt schnell zurück zur Aufgabe
Durchhaltevermögen	<ul style="list-style-type: none"> • Ermüdet nicht (vs. viele Pausen) • Bringt Aufgaben zu angemessenem Ende (vs. bricht ab, findet kein Ende) • Nimmt Rückschläge hin
Selbstständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Beginnt Arbeit selbstständig • Strukturiert komplexe Aufgaben • stellt Fragen, wenn etwas unklar ist
Motivation, Selbstwirksamkeit	<ul style="list-style-type: none"> • will Zielvorgaben überschreiten (hohe Leistungsmotivation) • stellt Nachfragen (→ Interesse) • Verfolgt eine Aufgabe trotz Schwierigkeiten bis zum Abschluss • Reagiert bei Schwierigkeiten mit erneuten Lösungsversuchen • Freut sich über Erfolge

Weitere Beobachtungsindikatoren finden Sie im Internet, beispielweise hier: https://dms-portal.bildung.hessen.de/elc/fortbildung/pdo/modul_diag_foe/diagnostik/beobachtung/beob_mat/index.html

A10: Systematisches Beobachtungsprotokoll – Beispiel

Beispiel: Systematisches Beobachtungsprotokoll		
Name des Kindes: Lena	Allgemeine Anmerkungen: Lena war letzte Woche krank, ist noch nicht ganz fit	
Beobachtet von: Jenny		
Wann: 04. April, 2. Stunde		
Wo: 7.b		
Frage	Erwartetes Verhalten	Tatsächliches Verhalten
Wie setzt sich Lena mit der Aufgabe und dem Material auseinander?	<ul style="list-style-type: none"> – lässt Arbeitsschritte aus, fokussiert sich auf die Lösung – Braucht Material nicht, um Aufgabe zu lösen 	<ul style="list-style-type: none"> – überspringt ersten Arbeitsschritt – sieht sich Vorgehen der Gruppenmitglieder an – Schreibt im Nachhinein ersten Arbeitsschritt auf – nutzt Material überhaupt nicht (Gruppenmitglieder schon)
Findet Lena die richtige Lösung? Wie geht sie dabei vor?	...	
Zeigt Lena Motivation und Interesse?		
Wie bringt Lena sich in die Gruppenarbeit ein?		

A11: Systematisches Beobachtungsprotokoll – Vorlage

Vorlage: Systematisches Beobachtungsprotokoll		
Name des Kindes:	Allgemeine Anmerkungen:	
Beobachtet von:		
Wann:		
Wo:		
Frage	Erwartetes Verhalten	Tatsächliches Verhalten

A12: Interview mit Beobachtungsschülern und -schülerinnen – Vorlage

Vorlage: Interview mit Beobachtungsschüler/-innen

Name des Kindes:

Wann:

Wo:

Frage 1:

Frage 2:

Frage 3:

Frage 4:

A13: Interview mit Beobachtungsschülern und -schülerinnen – Beispielfragen

Beispiele für Interviewfragen

- Was hat dir an der Stunde am besten gefallen?
- Was hast du gelernt?
- Was kannst du jetzt machen, was du vorher noch nicht konntest?
- Was kannst du jetzt besser? Wieso kannst du es jetzt besser?
- Welche Erklärung oder welche Aufgabe / welcher Teil im Unterricht hat für dich am besten funktioniert? Warum?
- Stell Dir vor, ich würde dieselbe Unterrichtsstunde nochmal in einer anderen Klasse unterrichten. Hättest Du einen Tipp, was man an der Stunde verbessern könnte? Warum glaubst du wäre die Stunde besser, wenn...

A14: Gesamteindruck und Lernverhalten beschreiben

Gesamteindruck teilen

Impulsfragen für den Gesamteindruck

- Hat die Stunde unseren Erwartungen entsprochen?
- Was hat uns überrascht?
- Mit welchem Gefühl sind wir aus dem Klassenzimmer gegangen?

Beschreiben von Lernaktivitäten

Impulsfragen für das Beschreiben von Lernverhalten

- Was haben die Schülerinnen und Schüler konkret getan?
- Was haben wir beobachtet – und war es wirklich so?
- Haben wir alle dasselbe Verständnis davon, was eine „Lernaktivität“ ist?
- Haben wir Schülerinnen und Schüler beim Lernen beobachtet, oder haben diese nur das ausgeführt, was sie bereits kannten und konnten?

Unsere Notizen und Beschreibungen zu dem beobachteten Lernverhalten:

A15: Erklären von Lernverhalten

Impulsfragen für das Erklären von Lernverhalten

- Was sind mögliche **Erklärungen** oder **Gründe** für das beobachtete Verhalten der Schülerinnen und Schüler?
- Woher könnten mögliche **Missverständnisse** oder **Fehler** der Schülerinnen und Schüler stammen?
- Warum haben bestimmte Schülerinnen oder Schüler die **Lernziele** erreicht/ nicht erreicht?
- Wir sind **zufrieden** mit der Stunde. Was konkret ist es, das zu unserer Zufriedenheit beiträgt?
- Wir sind **nicht zufrieden** mit der Stunde. Woher kommt dieses Gefühl?
- In welchen **Stundenphasen** unterscheiden sich die Lernaktivitäten der Beobachtungsschülerinnen und Beobachtungsschüler? Was könnten die **Gründe** für das Schwanken in manchen Phasen sein?
- Welche **Elemente der Unterrichtsplanung** haben dafür gesorgt, dass die Stunde so erfolgreich/ weniger erfolgreich war?
- Was hätten wir in der **Planungsphase** vielleicht noch stärker berücksichtigen können?

Impulsfragen zu den Beobachtungsschülerinnen und -schülern

- Welche/r Beobachtungsschülerin oder Beobachtungsschüler hat uns **überrascht** und weshalb?
- Welche unserer **Erwartungen** wurden bestätigt? Warum nehmen wir an, dass sie bestätigt wurden?
- Wie war die Leistung und das Verhalten der Beobachtungsschülerinnen und Beobachtungsschüler **im Vergleich** zu den nicht beobachteten Schülerinnen und Schülern?
- Wie standen die Beobachtungsschülerinnen und Beobachtungsschüler miteinander **im Zusammenhang**? Gab es Interaktion, Partnerarbeit, gegenseitige Motivation?
- Was können wir durch die Beobachtungsschülerinnen und Beobachtungsschüler **über die ganze Klasse lernen**?

Unsere Notizen zu möglichen **Erklärungsansätzen**:

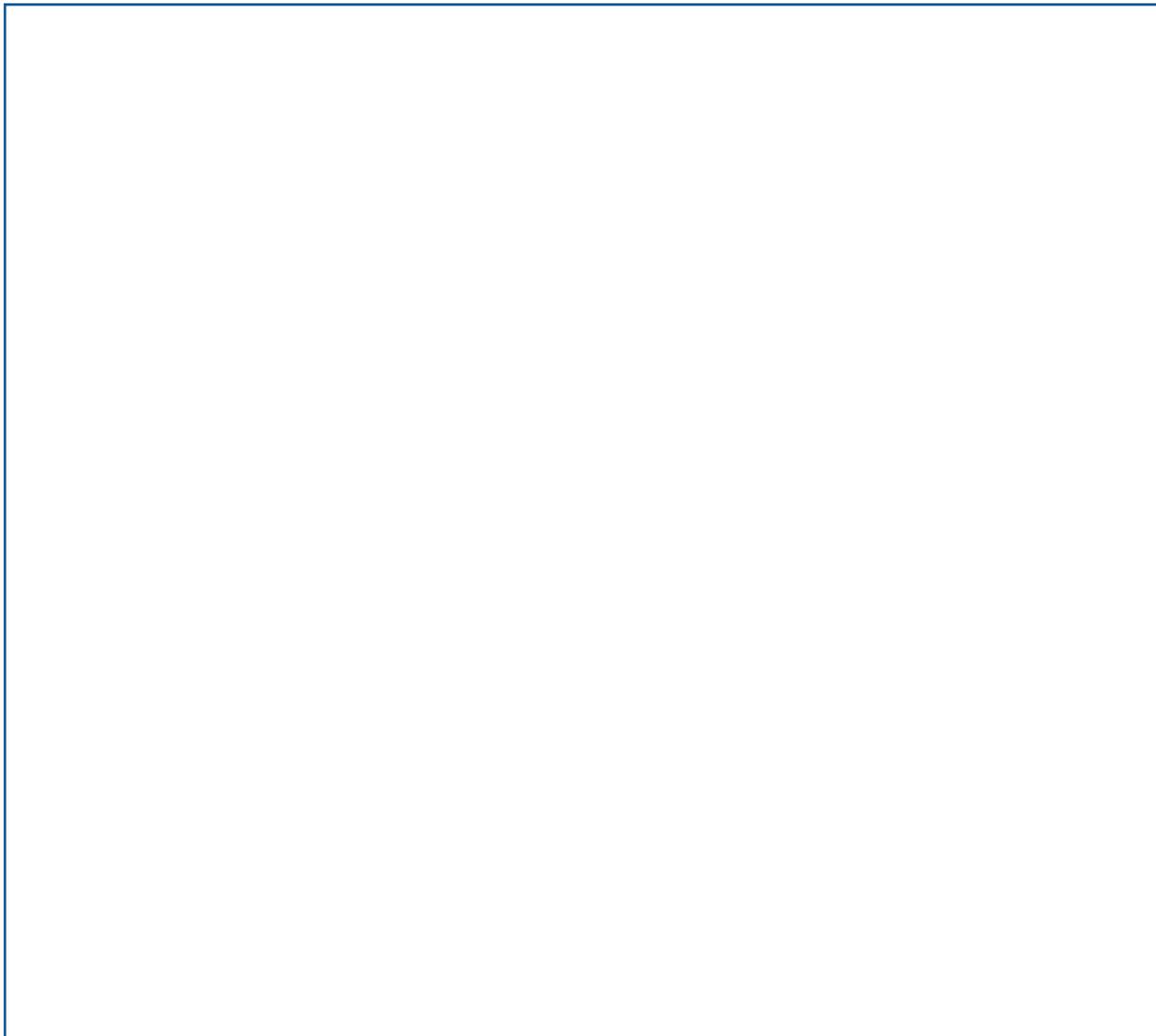
A large, empty rectangular box with a solid blue border, intended for students to write their notes on possible explanatory approaches. The box occupies most of the page area below the header and above the footer.

A16: Handlungsoptionen ableiten

Impulsfragen für das Ableiten von Handlungsoptionen

- Was können wir konkret aus dieser Stunde mitnehmen?
- Wie können wir die Leitfrage für uns beantworten?
- Was haben wir Neues über die Schülerinnen und Schüler gelernt?
- Was haben wir Neues über unser Stundenkonzept/ Unterrichtsthema gelernt?
- Wenn wir diese Stunde nochmal planen würden, was würden wir anders machen?
- Welche Erkenntnisse aus dieser Stunde können wir in unsere eigene Praxis mitnehmen?
- Welche konkreten Änderungen wollen wir umsetzen und wie?

Unsere Handlungsoptionen und Lösungen:



A17: Weiterführende Fragen für die gemeinsame Reflexion und den nächsten Lesson-Study-Prozess

Impulsfragen für das gemeinsame Reflektieren im Team

- Die Erklärungen fliegen uns nur so zu. Fallen wir auf alte Denkmuster zurück?
- Welche alternativen Perspektiven oder Erklärungsansätze gibt es für das beobachtete Phänomen?
- Wir sind uns alle einig. Wer übernimmt die Rolle eines Gegenspielers, der das Beobachtete absichtlich hinterfragt?
- Wie helfen uns die Ergebnisse dabei, Lösungen zu finden?
- Wir sind nicht einer Meinung. Das ist in Ordnung. Wie erklären wir einander gegenseitig unsere verschiedenen Meinungen?
- Was haben diejenigen in der Gruppe zu sagen, die sich in der Diskussion bisher zurückgehalten haben?
- Vermischen wir unsere Beobachtungen mit Interpretationen?
- Beziehen sich unsere Handlungsoptionen tatsächlich auf das, was wir beobachtet haben?

Ideen, Fragen und Notizen für den nächsten Lesson-Study-Prozess

